221. Montag den 22. September 1862. 221.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9,
Carl Borchardt, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
Koschmann Labischin & Comp., Schuhmacherstraße Nr. 1,
A. Kunkel jun., Wasserstraße Nr. 31,
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
Adolph Latz, Wilhelms-Platz Nr. 10,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16,
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11,
Pajewski, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 4tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **4 Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Auch erhalten wir täglich die Preise der Produkten-Börse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 22. September 1862.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 21. Sept. Der Baumeister Hartmann zu Saarbrücken ist zum Königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Königlichen Regierung zu Aachen verliehen worden.

Der ordentliche Lehrer Dr. Behrns ist vom Gymnasium zu Hamm in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Wetzlar versetzt worden.

Nr. 220 des Staatsanzeigers enthält das Gesetz, betreffend die Anfertigung und Verwendung von Stempelmarken; vom 2. Septbr. 1862.

Das 32. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5587 das Gesetz, betreffend die Anfertigung und Verwendung von Stempelmarken, vom 2. Sept. 1862; unter Nr. 5588 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Lauenburger Kreises im Betrage von 20,000 Thlrn., II. Emission. Vom 2. August 1862; und unter Nr. 5589 die Bekanntmachung der Ministerialerklärung, betreffend die Uebereinkunft zwischen Preußen und Hannover über den gegenseitigen Schutz der Waarenbezeichnungen gegen Mißbrauch und Verfälschung, vom 12. Septbr. 1862.

Berlin, den 20. September 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Belgrad, Sonntag 21. September. Uschitza wird von den Serben regelmäßig belagert und sind bereits Belagerungsarbeiten angelegt worden. Semandria und Schabatz werden von den Serben cernirt. Die Besatzung wird durch häufiges Gewehrfeuer beunruhigt. Geflüchtete aus beiden Städten sind in Belgrad angekommen.

Zur Ministerkrisis.

Bis zur Stunde tappen noch Alle, selbst die Bestunterrichteten, unter vagen Gerüchten umher. Leider! steht noch nichts fest und die Vorgänge erweitern sich inzwischen zu einer vollständigen Krisis. Auf Seiten der Regierung giebt man sich dem Wahne hin, dem Abgeordnetenhause mit einem Verständigungsversuche entgegengekommen zu sein, und versucht mit dem Anbieten von 200,000 Thlr. sein Gewissen zu beschwichtigen, wogegen die Abgeordneten in den widersprechenden Eröffnungen des Kriegsministers gerade einen Grund sehen, sich der Regierung gegenüber mehr zusammenzuschließen. Die Kreuzzeitung war das erste Blatt, welches den Muth hatte, die Abgeordneten dafür zu apostrophiren, daß sie auf den Vermittelungsvorschlag des Herrn v. Roon nicht eingegangen seien.

„Die Episode Roon — sagt sie — ist nun zu Ende! So rufen die demokratischen Blätter mit unverhehltem Hohn. Das ist die Antwort, womit sie das Entgegenkommen der Regierung erwidern. Mit gesteigertem Uebermuth stoßen sie — wir haben es erwartet — die Hand zurück, die das Ministerium ihnen geboten. Obgleich der Kriegsminister sich bereit erklärt hatte, sogar das Amendement Stavenhagen anzunehmen, und nur die Einschränkung machte, daß man die zweijährige Dienstzeit nicht sofort für 1863 gesetzlich regeln könne, weil dem militärisch-technische Schwierigkeiten entgegenständen und Kompensationen nöthig wären, — verwarf die Budgetkommission dennoch den Friedensvorschlag des Ministeriums und beschloß, die Budgetberathung im Hause fortzusetzen, d. h. alle auf die Reorganisation der Armee bezüglichen Posten des Kriegsbudgets zu streichen."

Dem Anschein nach war ihr das rasche Eingehen des Hauses auf die, wenngleich noch dunklen Erklärungen des Kriegsministers nicht bequem und sie sucht dasselbe lieber zu ignoriren. Auf dieser Seite verhehlt man gar nicht, daß man gewillt ist, die Krisis auf ihren Höhepunkt zu treiben, darum haben hier die anerkennenswerthen Bemühungen der Herren v. Vincke und Stavenhagen auf kein Wort der Anerkennung zu rechnen.

Der stenographische Wortlaut der Erklärung des Herrn v. Roon läßt die Tragweite seiner Zugeständnisse vollständig genug beurtheilen. Der Minister sagte in der letzten Sitzung:

„Bereits in der Sitzung vom 15. September habe ich den Punkt, der gegenwärtig allen anderen voransteht, ausdrücklich berührt. Ich habe damals gesagt: die Frage über die Zulässigkeit der zweijährigen Dienstzeit, namentlich über die Zulässigkeit einer anderweiten gesetzlichen Regulirung will ich nicht diskutiren, ich will nur konstatiren, daß selbst, wenn die Regierung auf eine weitere Verkürzung der Dienstzeit eingehen und dem auch einen entsprechenden Ausdruck geben sollte, sie für 1863 doch kaum in der Lage dazu zu sein glaube. . . . Ich habe also, das bitte ich festzuhalten, in meiner Erklärung am 15. bereits auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche sich der Annahme des Amendements pro 1863 entgegenstellen. Ich habe gestern in der Kommission bereits bemerkt, daß eine Frist von 24 Stunden zu kurz sei, daß dieselbe gleichwohl ausgereicht habe, meine früheren Anschauungen über die Unmöglichkeit der Modalitäten zu bestätigen."

Wer hierin mit der „N. Pr. Ztg." ein Zugeständniß der zweijährigen Dienstzeit zu finden vermag, der muß mit einem eigenthümlichen Interpretationsvermögen begabt sein. Wunderbar bleibt es zumal, wie die „N. Pr." es verantworten will, dem Kriegsminister solche Absichten unterzulegen. Bis jetzt ist von Allem nur gewiß, daß das Haus der Abgeordneten auch heute noch auf eine Ausgleichung auf der Grundlage des Vincke-Stavenhagenschen Amendements eingehen würde, daß die Urheber dieses Antrages ihre Vermittelungsversuche einem anderen Kriegsminister gegenüber wieder aufnehmen würden, daß die Regierung aber im hohen Grade unentschlossen ist. Ihr schlechtestes Auskunftsmittel dürfte sein, die Berathung auch des Etats pro 1863 ruhig weiter gehen zu lassen und sich hinter das Herrenhaus zu stecken; denn hierdurch kann nichts gewonnen werden, als eine weitere Verschleppung, und alle Parteien sind darin wenigstens einig, daß die Verschleppung vom größten Uebel sei und die Sache im Jahre 1860 hätte abgethan werden müssen.

Wenn das Budget dem Herrenhause zugeschoben und von diesem verworfen ist, stehen wir auf dem alten Fleck; denn man wird doch nicht erwarten dürfen, daß das Abgeordnetenhaus sich durch die simple Verwerfung seiner Beschlüsse zu deren wesentlicher Modificirung bestimmen lassen wird.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 21. Sept. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat in diesen Tagen viel mit dem Kronprinzen verhandelt und dieser wieder mit den Ministern. Der Kronprinz hat nämlich die Minister Graf v. Bernstorff, v. d. Heydt, v. Roon, v. Schleinitz theils in ihren Hotels besucht, theils in seinem Palais empfangen. Am Freitag Abends wohnte der Kronprinz im Hotel des Staatsministeriums einem Ministerrathe bei, der nahezu 4 Stunden dauerte. Gestern Morgens 8 Uhr fuhr der Kronprinz zum Könige nach Schloß Babelsberg und dorthin folgte später Herr v. Schleinitz, der inzwischen wieder eine Zusammenkunft mit den Herren v. d. Heydt und v. Roon gehabt hatte. — Um 5 Uhr kam der Kronprinz von Potsdam nach Berlin, emfing in seinem Palais den aus Paris hier eingetroffenen Gesandten und reiste darauf Abends 7¾ Uhr nach Reinhardsbrunn zurück. — Nach der Abreise des Kronprinzen mußte man sich sagen, daß in Bezug auf die Minister, welche zum Rückzuge entschlossen waren, die Krone einen Beschluß gefaßt hatte; und man erfuhr denn auch, daß Alles beim Alten bleibe! — Herr v. d. Heydt hat sich den Vorstellungen gefügt und wird nun auch fernerhin dem Kabinet angehören. — Mit Herrn v. Bismarck wird, wie ich höre, wegen Uebernahme des Präsidiums und des Ministeriums des Auswärtigen unterhandelt: es würde hiernach also nur Graf v. Bernstorff ausscheiden. Derselbe hat sich auch bei uns als Minister nie heimisch gefühlt und darum oft genug das Verlangen nach einem Gesandtschaftsposten ausgesprochen. Hätte sich Hr. v. Schleinitz, der, wie man jetzt wieder gesehen, noch immer eine gewichtige Stimme hat, bereit finden lassen, wieder in das Ministerium zu treten, so wäre Graf v. Bernstorff schon längst wieder in London. Jetzt hat er sich für Paris erklärt nnd will Hrn. v. Bismarck dort ablösen. — Ob dem neuen Ministerpräsidenten alle seine Kollegen recht sind, wird die Folge lehren. — In Bezug auf die Militärfrage höre ich, daß man dieselbe jetzt ruhig von den beiden Häusern des Landtages zu Ende berathen lassen wird. — Der König gedenkt am 28. d. M. zur Feier des Geburtstages seiner Gemahlin nach Baden-Baden zu gehen. Ueber die Dauer seines dortigen Aufenthaltes ist noch nichts bekannt. — Wie verlautet, beabsichtigt der Kronprinz dort auch am 18. Oktober seinen Geburtstag zu feiern und alsdann seine Reise nach der Schweiz, Italien fortzusetzen und sich dort mit seiner Gemahlin einzuschiffen. — Gestern ist unserm Hofe die Anzeige von dem Tags zuvor erfolgten Ableben der Frau Herzogin von Sagan zugegangen und heute Abends hat der König seinen Flügeladjutanten, den Oberstlieutenant Prinz zu Hohenlohe nach Sagan abgeschickt, um ihn bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten, die am Dienstag stattfinden. Die Königin hat diesen Auftrag ihrer Palastdame, Gräfin v. Hacke, ertheilt.

Die japanesischen Fürsten haben während ihres Aufenthaltes hierselbst täglich und auch heute noch mit dem holländischen Gesandten konferirt; außerdem aber auch den Vertretern Frankreichs und Rußlands ihre Besuche gemacht. — Wie bekannt, beabsichtigt die japanesische Gesandtschaft von hier nochmals nach dem Haag zu gehen, es wurde ihr jedoch zu verstehen gegeben, daß dieser wiederholte Besuch zu Nichts führen könne, und darum mußte sie sich daran genügen lassen, mit dem holländischen Gesandten zu verhandeln. — Heute Mittags halb 2 Uhr hat die Gesandtschaft ihre Rückreise fortgesetzt und ist mittelst Extrazuges über Braunschweig, Hannover, Minden, Köln, Aachen ꝛc. nach Frankreich abgereist. In Minden wird heute das Souper und in Köln morgen das Dejeuner eingenommen. Der Lieutenant Graf zu Eulenburg und der Hofrath Schulz geleiten die Japanesen bis Verviers und dort empfängt sie die französische Kommission. — Der Kriegsminister v. Roon hat heute Mittags auf Schloß Babelsberg lange mit dem Könige gearbeitet und ist auf morgen früh 8 Uhr wieder zu einer Konferenz nach Potsdam beschieden. — Der Kultusminister v. Mühler wohnte gestern Nachmittags mit dem Unterstaatssekretär Lehrat, dem Geheimrath Brüggemann und mehreren Mitgliedern des Provinzial-Schulkollegiums dem von den Schülern des k. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums und der k. Realschule veranstalten Schauturnen in der Hasenhaide bei und äußerte seinen Beifall über die Leistungen der Turner. Reden wurden vom Direktor Ranke und dem Turnlehrer Kamerau gehalten und von den Turnern einige Lieder unter Musikbegleitung gesungen. Der Direktor Ranke brachte zugleich ein Hoch auf den Kultusminister und seine Begleitung aus. Gleichzeitig wurden die beiden neuen Fahnen geweiht, die für das Gymnasium und die Realschule angeschafft worden sind.

C. S. — Wir erfahren nachträglich, daß Se. Maj. der König in die vom Minister v. d. Heydt erbetene Entlassung nicht gewilligt und der Minister sich wiederum den Anschauungen seiner Kollegen angeschlossen hat. Für die nächsten Tage und bis die Unterhandlungen mit Herrn v. Bismarck-Schönhausen zum Abschluß gelangt sind, bleibt Alles in Status quo und dafür hat sich auch in der gestrigen Staatsministerial-Sitzung der Kronprinz ausgesprochen. Ist der Etat im Abgeordnetenhause durchberathen, so geht er ans Herrenhaus. (S. oben.)

— [Handelstag.] Die Betheiligung an dem in der Mitte des nächsten Monats hier stattfindenden deutschen Handelstage wird nach den bereits erfolgten Anmeldungen eine sehr zahlreiche werden. Bis jetzt haben sich über 130 Handelskorporationen dem Handelstage angeschlossen; von vielen anderen ist der Beitritt in jüngster Zeit angemeldet worden. Die Mehrzahl der Handelskorporationen wird nicht einen, sondern mehrere Abgeordnete hierher senden, so daß die Versammlung mindestens 200 Vertreter des deutschen Handelsstandes zählen wird. (Fr. P. Z.)

— Nach der „Bk.- u. H.-Ztg." war der Gesundheitszustand des Hrn. Handelsministers v. Holzbrinck vor einigen Tagen so bedenklich, daß durch ein Schreiben des Staatsministers Grafen Itzenplitz die Angehörigen veranlaßt werden mußten, nach Berlin zu eilen. Der Bruder des Handelsministers, Landrath v. Holzbrinck in Altena, und eine Schwester sind in diesen Tagen auch hier eingetroffen. Obgleich der Schlaganfall, von welchem Hr. v. Holzbrinck betroffen wurde, in seinen Wirkungen noch nicht überwunden ist, so scheint doch die Gefahr vorüber zu sein.

— [Der Präsident Hansemann], der von dem Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft zu einem der Deputirten für den in München stattfindenden deutschen Handelstag erwählt worden war, soll das Mandat in der ihm ertheilten Form abgelehnt und dies dem Aeltestenkollegium angezeigt haben. Präsident Hansemann ist bekanntlich Vorsitzender des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages und hat auch auf den bisher stattgehabten Handelstagen selber den Vorsitz geführt; der hier mitgetheilte Entschluß desselben dürfte daher für die ganze Physignomie der nächsten Versammlung von wichtigen Folgen sein.

— [Berichtigung.] Die ministerielle „Allg. Preuß. Ztg." bezeichnet die Nachricht, „daß der Herr Handelsminister sämmtliche Handelskammern aufgefordert habe, durchweg den bevorstehenden deutschen Handelstag zu beschicken," als vollständig unbegründet.

Breslau, 20. Septbr. Das königliche Konsistorium

für die Provinz Schlesien hat an sämmtliche Herren Superintendenten der Provinz Schlesien die nachfolgende Verordnung erlassen:

„Nachdem es sich in anderen Provinzen, namentlich in der Rheinprovinz, als sehr ersprießlich bewährt hat, wenn von den in der Diaspora stehenden Geistlichen ein öfterer Gebrauch von dem apostolischen Glaubensbekenntnisse gemacht wird, um die Irrthümer zu zerstreuen, welche bei vielen Katholiken in Betreff unseres Glaubens angetroffen und von manchen Seiten absichtlich genährt werden, so wie zu bezeugen, daß die evangelische Kirche den Hauptinhalt des christlichen Glaubens mit der römisch-katholischen Kirche theile, so empfehlen wir unseren in Diaspora-Gemeinden angestellten Herren Geistlichen und Vikarien die öffentliche Bezeugung und Vorlesung des apostolischen Glaubensbekenntnisses, namentlich bei Leichenbegängnissen, an denen sich Glieder der römisch-katholischen Kirche betheiligen, und bemerken hinsichtlich der Einfügung desselben in die liturgische Feier, daß sich bei der Einsegnung auf den Friedhöfen bereits an vielen Orten die Sitte findet, daß vor dem agendarischen Gebet ein Psalm, gewöhnlich Psalm 90, V. 1—10 verlesen wird, an welchen sich das apostolische Glaubensbekenntniß zweckmäßig mit den einleitenden Worten: „Lasset uns hierauf unseren christlichen Glauben bekennen, auf daß wir getröstet werden“ anschließen läßt. Das in der Agende verzeichnete Gebet bei Begräbnissen nebst dem Vaterunser würde den Schluß der Feier bilden, wenn nicht die Versenkung des Sarges erst nach dem Gebete stattfindet und die Trauerversammlung mit Kollekte und Segen entlassen wird. Wir hoffen, daß nach den auch von einigen unserer Vikare gemachten Erfahrungen eine solche Bezeugung des apostolischen Glaubensbekenntnisses nicht ohne Segen bleiben werde.“

Thorn, 19. Sept. [Eisenbahn Thorn-Warschau.] Der Bau der Eisenbahnstrecke von Warschau bis zur Landesgrenze wird jetzt ungemein gefördert. Die Bahnstrecke von Kutno bis Wloclawek soll dem öffentlichen Verkehr spätestens am 10. k. M. übergeben werden. Die Schienen sind bereits von Wloclawek bis Alexandrowo (dem jenseitigen Grenzbahnhofe) gelegt. Es fehlt noch der kurze Schienenbeleg von Alexandrowo bis zur Landesgrenze, welcher auch bis Anfang der künftigen Woche hergestellt werden wird. Es ist dann der Schienenweg von Thorn bis Warschau vollständig ausgeführt.

Oestreich. Wien, 20. September. [In der heutigen Sitzung des Unterhauses] sagte der Finanzminister in Entgegnung der Interpellation Giskra's, die Regierung habe bisher der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft nur den vom Reichsrathe bewilligten Zinsgarantiebetrag gezahlt. Es stehe wahrscheinlich eine Klage der Gesellschaft bevor. Sollten nun die Reichsgutachten einen ungünstigen Ausgang des Processes in Aussicht stellen, so könnte die Regierung es zum Processe füglich nicht kommen lassen. Diese Eventualität habe er bei der bekannten Erklärung im Auge gehabt. — Das Gesetz, Betreffs Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches, ist vom Hause angenommen worden.

Krakau, 19. Sept. [Ueber das Verbot der Andachten] im Florianslhor bringt uns jetzt die „Krak. Ztg.“ in einer wohl aus amtlicher Quelle geschöpften Mittheilung unter Anderem Folgendes: Mit dem Erlasse des galizischen Statthaltereipräsidiums vom 22. Oktober 1861 wurden die Demonstrationen mittelst des Absingens der Lieder: „Boże coś Polskę“ und „Boże ojcze“ verboten. Kurz darauf erfloß seitens der geistlichen Behörden das gleiche Verbot. Da eben diese Hymnen im verflossenen Herbst in den Gassen Krakau's vor Heiligenbildern, insbesondere aber im September vor dem Muttergottesbilde im Floriansthor von der versammelten Menge waren gesungen worden, so sah sich die Regierung bemüssigt, der Fortsetzung von derlei demonstrativen Akten mittelst Zwangsmaaßregeln Einhalt thun zu lassen. Leider wurde auch im laufenden Jahre vor der Nepomukstatue auf dem Piasek, wo anfänglich dem abendlichen Singen kein Hinderniß in den Weg gelegt wurde, wieder mit dem Absingen der verbotenen Lieder begonnen, und es wurden die Behörden abermals und wiederholt zum zwangsweisen Einschreiten genöthigt. Angesichts dieses Vorkommnisses sah sich die Regierung aus Anlaß der beabsichtigten abendlichen Septemberandacht im Floriansthore veranlaßt, den Betheiligten bedeuten zu lassen, sie habe gegen dieselbe nichts einzuwenden, falls dafür eingestanden werden wolle, daß hierbei von der Menge keine verbotenen Hymnen würden gesungen werden. Da weder der Wohlthätigkeitsverein, unter dessen spezieller Fürsorge das Marienbild im Floriansthor steht, noch das hochwürdige Konsistorium in der Lage zu sein erklärt hatten, die verlangte Garantie geben zu können, so wurde vom Letzteren dem Wohlthätigkeitsverein das ausdrückliche Regierungsverbot der Abhaltung dieser Abendgesänge mit der Weisung kundgemacht, das Altärchen von dem Muttergottesbilde im Floriansthore Abends abgeschlossen zu halten. Dies Ursache und Beweggründe des Ergehens des Verbotes.

Bayern. München, 20. Septbr. [Die Versammlung der großdeutsch gesinnten Volksvertreter] wird am 22. Oktober d. J. in Frankfurt a. M. ihren Anfang nehmen.

Anhalt. Dessau, 17. September. [Erleichterungen im Innungswesen.] Die Zünftler sammt ihrem Anhange haben, wie nicht anders zu erwarten war, Fiasko gemacht. Die heute publizirten Nummern 608 und 609 der Gesetzsammlung bringen die Verordnungen, 1) betreffend die Erleichterungen im Innungswesen und 2) betreffend den Wegfall der gewerblichen räumlichen Beschränkungen und die Freizügigkeit der Gewerbtreibenden. Interessant ist die Eingangsformel der erstgenannten Verordnung: „Wir Leopold Friedrich, Herzog zu Anhalt ꝛc. verordnen, um schon jetzt und bis dahin, wo die Innungs- und Gewerbeverhältnisse mit den in den benachbarten Staaten bestehenden oder noch einzuführenden Gewerbegesetzen in eine nothwendige Uebereinstimmung gebracht werden können, diejenigen Erleichterungen im Innungswesen eintreten zu lassen, welche zur Zeit thunlich und durch das Gemeinwohl, sowie das Interesse des Gewerbestandes geboten sind, unter Zustimmung des Landtages, was folgt ꝛc.“

Frankfurt a. M., 19. September. [Vorparlament.] Nach einem neuen Privat-Telegramm aus Wien, das der „Südd. Ztg.“ zugeht, ist die Aussicht so ziemlich verschwunden, daß Oesterreicher an der Versammlung in Weimar theilnehmen werden. Eine Konferenz dortiger Politiker hat sich gestern Abends einstimmig dagegen erklärt, und Schuselka, der Führer der Wiener Föderalisten, ist ihrem Beschlusse schriftlich beigetreten. Die Frankfurter Versammlung, der diese Herren also wohl sämmtlich den Vorzug geben, wird nach jenem Telegramm voraussichtlich am 21. Oktober stattfinden.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Sept. [Schießproben.] In Gegenwart des Herzogs von Somerset (Marineminister), der Lords von der Admiralität, vieler hochstehenden Offiziere und Fachmänner sind gestern in Shoeburyneß neue und umfassende Schießproben mit verschiedenen Geschützen gegen schwere Eisenplatten vorgenommen worden, deren Ergebnisse allgemeine Beachtung verdienen, insofern sich bei ihnen das Uebergewicht der neuen Artillerie über Eisenplatten herausgestellt hat. Zuerst wurde die neue schwere, oft angekündigte, sogenannte Merseykanone (von Horsfall) ins Spiel gebracht. Dieses Monstregeschütz vermag eine sphärische Kugel von 300 Pfd. Gewicht zu schleudern und ist somit beinahe doppelt so furchtbar als der Armstrongsche 150-Pfünder, welcher das Plattensegment des „Warrior“ zu Schanden geschossen hat. Auch diesmal stellte die Schießscheibe ein Segment des „Warrior“ vor, bestehend aus 4½zölligen Eisenplatten mit einer Fütterung von 18 Zoll starkem Theakholz der besten Sorte. Der erste Schuß genügte, um weitere Proben überflüssig zu machen. Die 270 Pfd. schwere Vollkugel, abgefeuert mit einer Pulverladung von 75 Pfd., aus einer Entfernung von 600 Fuß, fuhr vollständig durch die Schießscheibe durch. Interssant waren die nächsten Versuche mit Whitworthschen Geschützen, da es sich bei diesen um die Wirkung von Hohlkugeln gegen Eisenplatten handelte. Gegen Hohlkugeln hatten sich diese bisher so vollkommen bewährt gehabt, daß es allgemein als Axiom galt, eine 2½zöllige Eisenbekleidung sei genügend, um ein Fahrzeug gegen Hohlkugeln zu schützen, und da Hohlkugeln die gefährlichsten Geschosse sind, wurden in neuester Zeit die Kanonenböte Preußens, Rußlands und Dänemarks bloß mit 2½zölligen Platten armirt. Das Irrthümliche dieser Voraussetzung ist durch die gestrigen Proben dargethan worden. Denn die Whitworthschen Hohlkugeln (sie treffen das Schußobjekt mit ihrer vorne abgeflachten Seiten) durchbohrten die 2½zölligen Platten vollständig, und zwar wurden sie mit Ladungen von bloß 1 Pfund 11 Unzen und 1 Pfund 14 Unzen aus 12-Pfündern abgeschossen. Schwere Hohlgeschosse, mit stärkeren Ladungen abgefeuert, zerschmetterten nicht bloß die Eisenplatten, sondern deren starke Holzfutterung durch und durch, und 4zöllige Platten hielten gegen sie eben so wenig wie 2½zöllige Stand.

Frankreich.

Paris, 18. September. [Tagsnotizen.] Hauptmann Hubert de Castex, Adjutant des Generals Lorencez, ist gestern Morgen in Paris eingetroffen und sofort nach Biarritz weitergereist. Er ist beauftragt, dem Kaiser die in den verschiedenen Gefechten eroberten mexikanischen Fahnen zu überbringen und die neuesten offiziellen Berichte vom Kriegsschauplatze einzuhändigen. — Durch kaiserliches Dekret vom 15. d. sind die Bezirksräthe aller (mit Ausnahme des Seine-) Departements auf den 22. d. einberufen worden. — Der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Biarritz wird nur bis Ende dieses Monats währen; in Compiegne ist bereits Alles zu ihrem Empfange vorbereitet. — Wie die „Patrie“ versichert, sind alle Hindernisse, welche sich der Unterzeichnung eines Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich entgegenstemmten, hinweggeräumt worden. Die Ankunft des Marquis v. Pepoli soll mit diesen Unterhandlungen in Verbindung stehen. — Der „Constionnel“ veröffentlicht ein Schreiben der Pariser Drucker (mit angeblich 1500 Unterschriften), worin sie dem Kaiser für das Interesse, das er ihnen in ihrem Streite mit den Meistern wegen der Gehaltserhöhung bewiesen hat, ihren Dank aussprechen. — Die Passage Mirès in Paris ist jetzt in Passage des Princes umgetauft worden.

Paris, 20. September. [Telegr.] Nach dem „Siècle“ würde die Legislative nicht aufgelöst, sondern bis nach einer persönlichen Läuterung in der Administrative demnächst geschlossen werden.

Italien.

Turin, 18. Septbr. [Tagesnotizen.] Graf Stakelberg hat heute dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreicht und dann dem Prinzen Carignan einen Besuch abgestattet. — D. Ripari widerspricht im Diritto mehreren im Berichte Pallavicini's enthaltenen Angaben. Unter Anderem sagt er, es sei wahr, daß Garibaldi in der Nacht vor dem Kampfe Geld habe vertheilen lassen. Der General selbst, Menotti, Basso, Bedeschini hätten keinen Kreuzer bei sich. Der General-Intendant des Freikorps habe am 28. nur 3000 Franks in der Kasse gehabt. — Aus Genua, 15. Sept., meldet die „Triester Zeitung“: „Vorgestern Nacht traf hier der Dampfer „Caprera“ mit einer zahlreichen Schaar Garibaldi'scher Freiwilligen von Pizzo ein. Dieselben wurden im Fort S. Giuliano untergebracht, waren größtentheils sehr junge Leute und sahen erbärmlich aus. Viele waren barfuß, anderen fehlte die Kopfbedeckung, die meisten waren nur nothdürftig bekleidet. — Mazzini hat vor Kurzem ein Manifest erlassen, worin er sich aller Rücksichten auf die italienische Dynastie, auf das Turiner Kabinet und auf die monarchische Staatsform entbunden nennt und diesen von Neuem Kampf auf Leben und Tod erklärt. Er hatte also bis dahin solche Rücksichten gehegt.

— [Italienisches Rundschreiben.] Das neueste Rundschreiben des italienischen Ministers des Auswärtigen, Generals Durando, an die diplomatischen Agenten der Turiner Regierung im Auslande ist jetzt veröffentlicht. Dasselbe ist vom 10. September datirt, giebt einen Ueberblick über den Verlauf der letzten Ereignisse und hebt hervor, daß durch dieselben die italienische Einheit keineswegs gefährdet sei, wenn auch eine schmerzliche Erinnerung daran zurückbleiben würde. Die italienische Nation habe bei dieser Gelegenheit einen neuen Beweis von ihrer politischen Reife und von der Anhänglichkeit an die konstitutionelle Monarchie gegeben, die Armee, daß sie Disciplin besitze. Dann heißt es in dem Aktenstücke weiter: „Indeß die Lösung der Freiwilligen (Roma o morte!) war allerdings der Ausdruck gebieterischer Bedürfnisse. Die Nation will ihre Hauptstadt haben, und wenn sie Garibaldi widerstand, so geschah dies einzig und allein deshalb, weil sie die Ueberzeugung hatte, die Regierung werde dieses Ziel erreichen. Die katholischen Mächte, Frankreich zumal, werden die Gefahr erkennen, welche das Aufrechterhalten des Antagonismus zwischen Papstthum und Italien birgt. Die jetzige Lage ist nicht haltbar und wird endlich zum Aeußersten führen und zuletzt die religiösen Interessen des Katholizismus, so wie die Ruhe Europa's gefährden.“

Turin, 19. September. [Telegr.] Der Prinz und die Prinzessin Napoleon werden am 24. hier erwartet. — In Neapel wird der Belagerungszustand noch einige Zeit aufrecht erhalten bleiben.

Rußland und Polen.

⊘ Aus Rußland, 12. Sept. [Denkmal; Schulwesen.] Das zur Feier des Millenniums Rußlands zu Nowgorod aufzustellende Denkmal soll am 8./20. Septbr. enthüllt werden, als an dem Tage, an welchem im Jahre 1380 die Tataren eine totale Niederlage durch Dimitri Donski erlitten; am selben Tage im Jahre 1843 wurde auch der Thronfolger Cäsarewitsch, Großfürst Nikolai Alexandrowitsch geboren. Die Schaffung der Bronzetheile des Monuments nach Nowgorod hat bereits am 17. Juli d. J. begonnen, während man mit der Ausführung des Ganzen schon im Mai 1859 nach dem Entwurf des Künstlers Mikeschin angefangen hatte. Es waren in Folge geschehener Aufforderung 53 Modelle von russischen Künstlern eingereicht worden, von denen das Mikeschins der Idee der Regierung am meisten zusagte, weshalb diesem die Ausführung übertragen wurde. Das Denkmal selbst besteht aus drei Theilen, von denen der obere zwei Bronzefiguren bildet, — welche den griechisch-russischen Kultus bezeichnen, dargestellt durch einen Engel, welcher mit einer Hand das Kreuz stützt, und eine weibliche Figur, Rußland, — in knieender Stellung. Diesen Figuren dient als Piedestal eine Kugel, allegorisch das russische Reich. Diese Kugel wird von sechs Bronzegruppen, welche vorragende Epochen in der russichen Geschichte repräsentiren, umgeben und trägt in der Mitte die Inschrift: „Dem vollendeten Jahrtausend des Russenreichs unter der gesegneten Regierung Kaiser Alexander II. im Jahre 1862.“ — Der untere Theil des Monuments ist aus Serdobolischen Granit gefertigt. Inmitten desselben ist ein rundumlaufendes Bronze-Basrelief angebracht, welches die Darstellung von 106 merkwürdigen Persönlichkeiten Rußlands enthält. Unter den die

---

Das Arsenikessen.

Von Dr. Heinrich Mahler.

Arsenik! Wer spricht den Namen dieses Giftes aus, ohne daß er an die schrecklichen Wirkungen desselben dächte. Arsenik! Welcher Leichengeruch das Wort umgiebt! Man sieht die Menschen mit blauen Lippen und Schaum vor dem Munde, ein Zittern und Zucken geht durch die kalt werdenden Glieder, das Auge rollt wild im Kopfe, bis es endlich starr und ruhig wird. O es ist ein zerstörendes, schreckliches Gift, ein Feind jeglichen organischen Lebens, und doch spricht die Ueberschrift dieses Aufsatzes sogar vom Arsenikessen!

Arsenik ist ein Gift, eines der stärksten Gifte, das steht einmal unabänderlich fest. Aber was ist Gift eigentlich?

Ich flüchte mich hinter Josef Frank und lasse diesen die Definition geben. Er sagt: „Gift ist dasjenige, was, wenn auch in geringer Quantität genossen, das Leben des Menschen vertilgt oder dasselbe mindestens großer Gefahr aussetzt.“ Diese Erklärung, so schön sie aussieht, hat doch ihren Haken, sofern uns ja Allen bekannt ist, daß gerade die stärksten Gifte in geringer Quantität als starke Heilmittel wirken und als solche auch von den Aerzten verordnet werden. Nebenbei giebt es ja auch Stoffe, die manchmal als Gifte wirken, ohne daß sie zu den Giften zu zählen sind. Trotzdem können wir den Namen so ohne Weiteres nicht aufgeben. Denn wenn Gifte als Heilmittel angewendet werden, so wirken sie eben nicht mehr auf einen gesunden Organismus ein, sondern auf das Abnorme, Kranke, nicht in Ordnung Befindliche, das sich in diesem gebildet hat. Ich erinnere an das Sprichwort: „Gift durch Gift“, venera veneribus.

Wir können den Namen und den Begriff „Gift“ ferner auch deshalb nicht aufgeben, weil vielleicht eine Substanz einmal zerstörend, also als Gift, ein andermal nicht als Gift wirkt. Das wäre ungefähr dasselbe, als wenn wir das Umwerfen eines Postwagens keinen Unfall (in jedem Sinne, den Du willst, lieber Leser) nennen wollten, und das blos deshalb, weil zufälliger Weise keiner der Passagiere Hals und Beine gebrochen oder sonst eine Verletzung davongetragen hat.

Wir können und wollen uns also der Annahme nicht entschlagen, daß es absolute Gifte, d. h. durchaus lebenswidrige Substanzen giebt, wenn auch die Medizin oft zu Giften als Heilmittel greift, wenn man auch an gewisse Gifte sich gewöhnen kann.

Sehr interessant in letzterer Beziehung ist besonders der Arsenik. Wir bitten um geneigtes Ohr, wenn wir darüber in den nachfolgenden Zeilen Einiges erzählen werden.

Der vollständig reine Arsenik, d. h. der Stoff ohne jegliche Beimischung, ist ein Metalloïd, wie die Chemie alle metallähnlichen Grundstoffe nennt. Die Wissenschaft hat die immense Verbreitung des Arseniks auf unserer Erde nachgewiesen; er findet sich fast stets da, wo Eisen entweder in Verbindungen oder aufgelöstem Zustande vorkommt, also selbst in dem eisenhaltigen Quellwasser, wie es die Natur an vielen Orten so freigebig liefert. Natürlich ist dieser Arsenik nicht der oben angeführte reine, von jeder Beimischung freie.

Dasjenige, was wir unter Arsenik (Rattengift) verstehen, ist eine Verbindung des reinen Arseniks mit Sauerstoff, d. h. mit demjenigen Stoffe, der mit dem sogenannten Stickstoff zusammen die atmosphärische Luft bildet, die nämlich, wie meine Leser wissen, aus ⅕ Sauerstoff und ⅘ Stickstoff besteht, wenn wir von anderen Beimengungen (als Kohlensäure, Wasser ꝛc.) absehen. Diese giftige Verbindung nennt man arsenige Säure, im praktischen Leben kurzweg Arsenik. Außer in der Medizin wird diese Verbindung in Färbereien in ziemlich bedeutender Masse angewendet. Die Anwendung beruht in der Eigenschaft des Arseniks, in in gewissen chemischen Verbindungen eine herrliche grüne Farbe zu liefern. Daher auch sehr oft die Berichte von giftigen grünen Tapeten, die in der Regel mit Arsenikfarben gefärbt sind. Das Gift, das sich daraus besonders in feuchten und dabei warm gehaltenen, also dunstigen Zimmern entwickelt, ist eine Verbindung des Arseniks mit einem Hauptbestandtheile des Wassers, dem Wasserstoffgas. Eine solche Verbindung heißt Arsenikwasserstoff.

Doch wir kommen auf die technische Anwendung des Arseniks und seine einfachen Verbindungen vielleicht später einmal gelegentlich zu sprechen. Der heutige kleine Aufsatz soll sich mit den Arsenikessern beschäftigen, d. h. mit Leuten, die täglich Arsenik und zwar in ziemlich bedeutenden Quantitäten genießen und davon scheinbar heilsame, keine giftige Einwirkung verspüren.

Von Pferdehändlern oder Händlern mit anderem vierfüßigen Gethier weiß man schon lange, daß der Arsenik eine bedeutende Rolle bei ihrem Handel spiele; und besonders im Oestreichischen bei der Thiermast verwendet werde. Da man aber gefunden hat, daß das Gewicht des mit Hülfe von Arsenik gemästeten Viehes durchaus nicht dem feisten glänzenden Aussehen entspricht, so sind die dortigen Fleischer beim Kaufe sehr vorsichtig. Thatsache ist es auch, daß den herrschaftlichen Pferden in Wien kleine Mengen arseniger Säure unter das Futter gemischt erhalten, oder daß kleine Leinwandbeutelchen mit einer Mischung von Arsenik und Mehl an die Stangen des Gebisses gebunden werden. Die Thiere bekommen dadurch ein wohlgenährtes, glänzendes Ansehen und schäumen besonders stark, bei Luxuspferden bekanntlich eine große Zierde.

So unglaublich es auch klingt, so ist es also dennoch wahr, daß Arsenik, dieses fürchterliche Gift, in angemessenen (kleinen) Quantitäten genommen, den thierischen Organismus nicht zerstört, sondern auf ihn augenscheinlich mit allen Symptomen des Wohlbekommens wirkt.

Das wäre die Wirkung auf die vierfüßigen Geschöpfe unserer Erde, doch auch von derjenigen auf die Menschen wollte man wissen. So wurde von Alpenjägern erzählt, daß sie, um den Beschwerden besser zu begegnen, welche das Bergsteigen und Gemsenjagen mit sich bringt, Arsenik genössen!

Anfangs hat man solchen Geschichten nie glauben wollen, bis sie durch neuere Untersuchungen und Erfahrungen ganz evident erwiesen

Kugel umgebenden Bronzegruppen ist die Figur Ruriks besonders gut gelungen, nächst diesem Peter der Große. Die Höhe des ganzen Denkmals beträgt 7½ Faden, also gegen 50 Fuß, der Umkreis des Postaments gegen 80 Fuß, das Gewicht der Bronzemasse 4000 Pud oder 1600 Centner, und die Kosten belaufen sich auf 560,000 Silberrubel. — Das Diner, welches die Gardemarins den englischen Midshipmen des St. George ꝛc. gegeben, war in seiner Art sehr glänzend, die Geladenen erschienen, da sie durch den Besuch des Kaisers auf der englischen Eskadre aufgehalten worden, statt um 4 Uhr, erst gegen 6 Uhr, und wurden von einem Theil unserer Gardemarins an der Landungsbrücke, von dem andern beim Eintritt in den Saal der Lehrequipage, wo die Tafel servirt war, empfangen, während die Musik die englische Volkshymne „God save the Queen" spielte. Die Unterhaltung wurde, obgleich von unsern Leuten wenige englisch, von den Engländern aber wenige französisch sprachen, doch bald so belebt, daß sogar Tischreden gehalten wurden. Als die Engländer das Wohl des Kaisers und die Russen das Wohl der Königin Victoria tranken, spielte die Musik zu jedem dieser Toaste die betreffende Volkshymne. Das Diner endete gegen zehn Uhr, worauf die Gäste befriedigt und unter ewige Freundschaft versichernden Händedrücken schieden. — Ein Ukas vom 26. v. M. ermächtigt die betreffenden Finanzkommissionen, den Gemeindeverbänden bei Einrichtung von Schulen mit Rath und That überall helfend entgegenzukommen und erforderlichenfalls auch Vorschüsse bis auf eine, dem Umfange des Schulkreises angemessene Höhe machen zu dürfen. — Für das künftige Jahr ist die Ausführung von zwölf neuen Gymnasien projektirt und beschlossen. — Die Umwandlung des Apraxinmarktes in parkartige Anlagen und der Umbau der früher auf demselben befindlich gewesenen Buden auf einen andern, vom Kaiser auf sechs Jahre abgabenfrei überwiesenen Platz, soll zum Frühjahr in Angriff genommen werden. — Die Wohlthat, welche die Kaiserin den bei dem Brande im Juni verunglückten kleinen Händlern des Apraxin dadurch erwiesen, daß sie den improvisirten Marktplatz häufiger besuchte und dort Sachen kaufte, um sie anderweit an Bedürftige zu verschenken, ist unberechenbar; denn seitdem ist es in der großen Welt Petersburgs fast allgemein zur Manie geworden, auf dem Apraxin zu kaufen und die ohne zu handeln erkauften Sachen zu verschenken, und viele der durch den Brand beschädigten Händler sind bereits wohlhabender, als sie jemals vorm Brande gewesen.

Warschau, 18. September. [Zamoyski; Marquis Wielopolski; Szymanski; Hochschule; Militärisches.] Es darf nicht wundern, wenn die Verhaftung des Grafen Andreas Zamoyski und dessen Versendung nach St. Petersburg unter Begleitung von Gendarmen fast ausschließlich das Stadtgespräch bildet, wenn man dessen Beziehungen zum Adel und zum ganzen Lande, die ihm schon voriges Jahr gebrachten Ovationen und seine stets reservirte Haltung gegen die Regierung in Betracht zieht. Schon längst waren Gerüchte über den Grafen in Umlauf, die ihn stark kompromitiren konnten, man wagte aber nicht sie laut werden zu lassen, da jeder Beweis fehlte. Jetzt sollen sich aber sehr erschwerende Beweise seiner Schuld unter seinen Papieren in seinem Palais vorgefunden haben, doch wird darüber so Verschiedenartiges erzählt, daß ich es noch nicht wage, das Eine oder das Andere zu wiederholen, bis sich durch Abklärung Einiges mit Sicherheit herausstellen wird. Daß man aber von Seiten der Regierung der ganzen Sache die größte Wichtigkeit beilegt, geht mit daraus hervor, daß der Oberpolizeimeister die Verhaftung und Hausdurchsuchung selbst vornahm, den Grafen selbst nach der Petersburger Eisenbahn begleitete und daß von der Verhaftung an durch zwei Tage keine Privatdepesche, welche darauf irgend wie Bezug haben konnte, telegraphirt werden durfte, was auf allen Stationen streng überwacht wurde. Binnen Kurzem dürfte diese, zum Glück für die Regierung vereitelte Konspiration, manches bisherige Dunkel aufhellen. Die Regierung hat sicher einen schweren Stand, aber wir sehen auch hier, daß Ausdauer und Festigkeit über die geheimsten Triebfedern siegen. — Graf Wielopolski macht seine Ausfahrten jetzt von 14 Gendarmen begleitet.

Vorgestern ist der Polizei-Unteroffizier, welcher am vorigen Sonnabend bei Verhaftung eines Kunstschülers, Namens Szymanski, von diesem durch einen Pistolenschuß und Schläge mit dieser Waffe auf den Schädel, schwer verwundet wurde, an diesen Wunden gestorben. Die vorgefundenen Pistolen und Dolche geben neues Zeugniß von den Absichten der „Partei des Verbrechens". Der Szymanski, ein Israelit, sitzt dieses doppelten Verbrechens wegen in der Citadelle; auch diesen dürfte Todesstrafe treffen. — Der Rabbiner Meysels, welcher bekanntlich begnadigt ist und in seine Stelle wieder eintritt, ist bereits aus dem Auslande eingetroffen. Er ist auch Stadtrath. — Zum 1. November findet die Eröffnung der hiesigen neuen Hochschule mit 3 Fakultäten statt, da die römisch Katholischen und Griechen ihre geistliche Akademie haben, die evangelischen Theologen aber in Dorpat studiren. Zu Dekanen und Professoren sind ernannt: 1) Jurisprudenz und Staatswissenschaften Dekan: wirkl. Staatsrath und Ober-Prokurotor beim Senat v. Wolowski, zu Professoren ord.: Staatsrath v. Dutkiewicz, Mag. jur. Holewinski, Dr. Jos. Kasnica, Dr. A. Bialecki, Dr. Popiel, Dr. Maciejewski. 2) Mathematisch-physikalische Abtheilung: Dekan: Professor Dr. Fronskiewicz, Professor ord.: Magister Nathanson, Gorski, Alexandrowicz, Babczynski, Prazmowski, Penczarski und Jurkiewicz. Die medizinische Fakultät besteht in der bisherigen medizinisch-chirurgischen Akademie.

— General-Lieutenant Semeka ist zum Militär-Befehlshaber im Warschauer Bezirk und zum Kommandeur der Warschaner Garnison ernannt worden. (A.P.Z.)

Griechenland.

Athen, 13. September. [Nationalgarde-Gesetz; englische Note.] Der König hat das Nationalgarde-Gesetz sanktionirt. — Das Journal „Elpis" schreibt: Der englische Gesandte habe dem griechischen Minister des Aeußeren eine Note übergeben, wonach die englische Regierung positive Beweise in den Händen habe, daß die griechische Regierung die Revolution in die türkischen Provinzen tragen wolle. Lord Russel sagt, die griechische Regierung sei für eine Bewegung in der Türkei verantwortlich; England werde dann Gewaltmaßregeln ergreifen.

Asien.

— [Zustände in Japan.] Der „Temps" bringt Privatnachrichten aus Japan, nach denen dort eine Revolution droht. In Yeddo war ein außerordentlicher Kommissar des Kaisers mit dem Auftrag angekommen, dem Taikun seine Pflichten gegen seinen Souverän ins Gedächtniß zu rufen und die Regierung zu reorganisiren. Die mächtigsten der feudalen Fürsten des Reichs hatten sich nach Miako, der Hauptstadt begeben, in deren Nähe mehrere von ihnen bereits ansehnliche Streitkräfte zusammengezogen hatten. In Miako herrschte außerordentliche Aufregung unter dem Volke und dem Adel, die sich laut für den Kaiser und gegen den Taikun erklärten. — In Nangasaki hatten zwei betrunkene französische Matrosen zwei japanesische Polizeisoldaten, die sie bewachten, ermordet. Sie werden nach den kürzlich abgeschlossenen Verträgen gerichtet werden.

— [Aus China und Japan.] Mit der Ueberlandspost in London, 20. Septbr., eingetroffene Berichte melden aus Kanton vom 10. August, daß in Kanton und Macao ein sehr heftiger Orkan einen beträchtlichen Schaden verursacht habe und daß dabei viele Personen um das Leben gekommen seien. — In Chefoo herrschte die Cholera. — In Touquin war eine Insurrektion ausgebrochen. An der Spitze der nach Hunderttausenden zählenden Insurgenten steht Thoong. Die Berichte aus Japan bestätigen, daß die fremden Gesandten Jeddo verlassen haben. Die große Zusammenkunft der Damios hatte noch nicht stattgefunden.

Amerika.

Newyork, 10. Sept. [Neueste Nachrichten.] Mit dem Dampfer „Persia" eingetroffene Nachrichten melden, daß M'Clellan von Washington aus sich in Bewegung gesetzt und seinen Marsch nach dem nördlichen Theile Marylands gerichtet habe, um die Konföderirten anzugreifen. Die Flotte der Unionisten vor Baltimore wird die Stadt zerstören, falls sie von den Konföderirten genommen sein sollte. Macdowell, der seiner Stellung enthoben worden, hat auf drei Wochen Urlaub erhalten. Viele Familien verlassen Washington. Die strengen Verordnungen bezüglich der Konskription und der Freiwilligen sind zurückgenommen worden; den Bürgern steht das Reisen frei. — Dem separatistischen Kongresse ist ein Gesetzentwurf Behufs einer neuen Aushebung von 300,000 Mann vorgelegt worden.

— Die „Times" bringt folgende Depesche aus Newyork, 6. Sept.: „Die Niederlage der Unionsheere bei Bull Run und Centreville war vollständig. Die Konföderirten haben eine Menge Munition, Vorräthe und Artillerie erbeutet. Die Unionstruppen unter General Pope verschanzen sich auf den Höhen von Arlington, um Washington zu vertheidigen. Alexandria ist voll Todter und Sterbender. Die Konföderirten blieben Herren der Schlachtfelder, wo die letzten Kämpfe stattfanden. Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Generale Fremont und Mitchell zur Aufbringung zweier Heere von je 50,000 Mann zu ermächtigen, und man behauptet, es würden Abolitionisten, die sonst an dem Kriege keinen Theil nehmen würden, mit Freuden unter diesen Generalen dienen. Die ganze männliche Bevölkerung von Cincinnati steht unter den Waffen oder arbeitet an den Festungswerken, um die Stadt gegen das konföderirte Heer von Kentucky unter dem General Kirby Smith, welcher sowohl Cincinnati, wie Louisville bedroht, zu vertheidigen."

Per „City of Washington" ist nachträglich folgendes über Kap Race gesandte Telegramm vom 10. Septbr. in London angekommen: „M'Clellan ist mit ansehnlichen Streitkräften ausgezogen, um General Jackson zu verfolgen. Die Föderalisten hätten Nashville geräumt. Der Präsident hat Sekretär Stantons Entlassung angenommen. Zu seinem Nachfolger ist Halleck ernannt.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 20. Septbr. [51. Sitzung.] Um 9 Uhr 20 Min. vom Präsidenten Herrn Grabow eröffnet. Am Ministertische Anfangs die Herren: v. Jagow, Oberst v. Bose, Major v. Korczewsky, Geheimer Rath Sixtus. — Der Abg. Freiherr v. Patow ist für heute beurlaubt. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe, das Paßwesen betreffend, nach den anderweiten Beschlüssen des Herrenhauses; Referent Abg. v. Rönne (Solingen). Den §. 7 hat der Abg. v. Vincke und Genossen wie folgt, zu fassen beantragt: „Wenn die Sicherheit des Staats durch Krieg oder innere Unruhen bedroht erscheint, kann die Paßpflichtigkeit überhaupt, oder für einen bestimmten Bezirk, oder zu Reisen aus und nach bestimmten Staaten durch königliche Verordnung vorübergehend eingeführt werden." — Der Referent: Das Paßgesetz erscheine hier zum dritten Male im Hause; es handle sich nun nur noch um den §. 7, also lautend: „Wenn die Sicherheit des Staats oder die öffentliche Ordnung durch Krieg, innere Unruhen oder sonstige Ereignisse bedroht erscheint, kann die Paßpflichtigkeit überhaupt oder für einen bestimmten Bezirk, oder zu Reisen aus und nach bestimmten Staaten durch königliche Verordnung vorübergehend eingeführt werden." Diesen Paragraphen habe das Haus schon aus formellen und sachlichen Gründen zweimal verworfen. Formell sei die Ermächtigung zu einer solchen königlichen Verordnung nach Artikel 62 der Verfassung ganz verfassungswidrig. Die Regierung könne nur zur Ausführung eines Gesetzes oder zur Oktroyirung Verordnungen erlassen. Was eine solche Verordnung bringen könnte, wisse man nicht; sie könne etwas bringen, was den Wünschen des Hauses nicht entspricht, und das wäre verfassungswidrig. Auch sachlich sei der §. 7 zu verwerfen; er sei so vague gefaßt, daß gar keine Garantie gegen Willtür gegeben ist. Die Abgeordneten seien nicht zu Vertrauensvoten hergeschickt, sondern um das Volk gegen administrative Willkür zu schützen. Das Amendement Vincke sei nicht zu empfehlen, es sei eben so vague und lasse noch großen Spielraum für die Willkür. Das ganze Gesetz sei überhaupt keine große Errungenschaft. Die Regierung habe erklärt, daß sie auch ohne §. 7 fertig werden könne, sie habe ja den §. 3, der ausreiche. Dies habe die Kommission des Herrenhauses bestimmt, den §. 7 fallen zu lassen; ohne sachliche Gründe habe das Plenum den §. 7 wieder hergestellt. Man habe behauptet, daß im Herrenhause eine kleine Majorität die Wiederherstellung möglich gemacht, und daß die Minister Graf Itzenplitz und Graf zur Lippe den Ausschlag gegeben. Nach alle diesem sei die Streichung des §. 7 zu empfehlen.

Abg. v. Vincke (Stargard) gegen den Kommissionsbericht. Das Gesetz sei gefährdet, wenn man den §. 7 verwerfe; für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses selbst habe das Gesetz keinen großen Werth, aber es handle sich um das Interesse der ärmeren Mitbürger, die im Interesse ihres Gewerbes reisen müssen, und denen es nicht einerlei sei, wenn sie in ihren Reisen behindert würden. Es sei nicht wünschenswerth, den Oktroyirungsparagraphen in Anwendung gebracht zu sehen; er könnte am besten ganz aus der Verfassung entfernt werden. Aber diesen Fall einer vorübergehenden Maaßregel könne man nicht in Parallele stellen mit dem durch königl. Verordnung ins Leben gerufenen Herrenhause. Man habe auch bei anderen Gesetzen Vorbehalte für die königliche Verordnung, so in dem Grundsteuergesetz, wie jetzt noch bei dem Handelsvertrag, bei wichtigen Bestimmungen, gegen welche der §. 7 von keiner Erheblichkeit ist. Er habe den §. 7 amendirt, denn aus dem Worte „öffentliche Ordnung" könne viel gemacht werden; bei der Sicherheit des Staates könnten aber doch nur wichtige Interessen im Spiele sein. Bei inneren Unruhen müsse man die Paßpflichtigkeit viel eher handhaben, als beim Kriege. Der Aufstand in Posen 1846 und 1848 gehöre sicher unter die Kategorie: „innere Unruhen". Damals waren Verbindungen zwischen der Provinz und dem Königreich Polen, und da seien gewiß besondere politische Vorkehrungen nöthig gewesen. Der §. 7 nach des Redners Fassung berge gewiß keine große Gefahr; besser wäre er nicht im Gesetz, aber im Interesse der ärmeren Mitbürger müsse man die Bedenken dagegen schwinden lassen. Was die Erklärungen der Minister im anderen Hause betreffe, so habe der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten sich allerdings für die Streichung des §. 7 ausgesprochen und es sei zu verwundern, daß die Regierung sich so wenig für ihre Gesetze interessire. — Der Minister v. Jagow: Es habe nie ein Zweifel darüber bestanden, daß für gewisse Fälle die Paßpflichtigkeit nicht zu entbehren sei. Die Bestimmung im §. 7 sei für Ausnahmefälle und gehöre in dieses Gesetz, denn die Verfassung biete für solche Fälle keine Bestimmung. Die Materie bedürfe hier ihres Abschlusses; man müsse mit Bestimmtheit annehmen können, daß wegen der Meinungsverschiedenheit über §. 7 das Gesetz nicht aufgegeben werden könne. Was die Erklärung der Regierung im Herrenhause betrifft, so habe der Referent nicht das Recht, die Aeußerungen des Regierungs-Kommissars zu illustriren, wie er es gethan. Er bedaure, daß er in der Sitzung im Herrenhause nicht habe gegenwärtig sein können.

Abg. Heidenreich beantragt den Schluß der Diskussion. Der Schluß wird angenommen. — Der Referent widerspricht dem Minister; er habe die Aeußerung des Regierungskommissars wörtlich wiedergegeben. Der Minister habe kein Recht, ihm Vorschriften zu machen über die Art und Weise, wie er seine Ansichten kommentirt; habe er seine Befugnisse überschritten, so sei es nur am Präsidenten des Hauses, dies zu rügen. (Sehr richtig.) Herr v. Vincke gegenüber halte er daran fest, daß der §. 3 vague sei. Auch den Ausführungen des Amendementstellers in Betreff des §. 7 könne er nicht beitreten. — Der Minister v. Jagow erklärt sich nachträglich für das Amendement Vincke. Er bestreitet, daß er dem Referenten Vorschriften über seine Motivirung gemacht habe. — Die Diskussion ist hiermit wieder aufgenom-

---

wurden. Und warum sollte man auch Zweifel darein setzen? Der Schreiber dieser Zeilen kann seinen Lesern wenigstens aus eigener Erfahrung versichern, daß man gar nicht nöthig hat nach Tirol, Steiermark oder ins Salzburgische zu gehen um Arsenikesser anzutreffen, man kann in der preußischen Heimath bleiben um diese Sekte zu sehen, z. B. im Schlesischen oder überhaupt da wo Arsenikwerke vorhanden sind, oder Arsenik, wie bei der Glasfabrikation, nebenbei genommen wird. Die Leute nehmen den Arsenik freilich aus einem andern Grunde wie die Alpenjäger: — sie beherzigen den Schruch Gift durch Gift und wollen sich durch den Arsenikgenuß vor den schädlichen Einwirkungen des einzuathmenden Arseniks bewahren.

Arsenikesser der letzten Art bringen es in ihrer Kunst zu einer ganz beachtenswerthen Höhe. Es soll Hüttendirektoren geben die 3—4 Gran früh zum Kaffee nehmen ohne eine andre als gute Wirkung zu verspüren. 3—4 Gran erscheinen mir etwas sehr viel; zwei Gran sah ich selber einst einen Aufseher in einem Hüttenwerke in Folge einer Wette genießen, die nur für seinen Gegner leichtsinnig war, da der Aufseher fortgesetzt behauptet hatte er und seine Arbeiter seien so an den Arsenik gewöhnt, daß, wenn sie dem Giftgenuß auch nicht tagtäglich in so großer Menge fröhnten, doch eine Portion von 2 Gran weder ihm noch ihnen Allen besonders gefährlich werden könnte. Unter den Arbeitern war ein Graukopf von sechszig Jahren, frisch, gesund und von einer bei Arbeitern in dergleichen Hüttenwerken seltenen Fröhlichkeit. Dieser Mann aß seit dreißig Jahren Arsenik und war stets gesund und frisch geblieben wenn auch alle seine Arbeitsgenossen zu kränkeln begannen. Von ihm hatten es dann die andern Arbeiter, die Aufseher und schließlich die Direktoren gelernt, die es Alle fleißig, und, wie ich versichern kann, ohne Schaden übten; zur Zeit merkte man wenigstens noch nicht die geringste schädliche Wirkung. (Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

* **Eine königliche Theater-Garderobe.** Der Katalog der Garderobenstücke, über welche das Opern- und Schauspielhaus in Berlin verfügen kann, weist gegen 89,000 Nummern nach, und im Durchschnitt sollen täglich 370—390, bei großen Spektakelstücken noch mehr vollständige Anzüge bereit gehalt werden. Zur Aufrechthaltung der Ordnung in diesem originellen Reiche gehören neben dem Inspektor und dem Kostümier noch 96 Menschen, die Handlanger aller Art nicht eingerechnet. Sollen die verlangten Kleider und Gegenstände leicht und schnell aufgefunden werden, so muß natürlich eine exemplarische Ordnung herrschen, und diese ist denn allerdings in jenen Räumen zur Thatsache geworden. Die erste Abtheilung zeigt die Herrlichkeiten Roms und Griechenlands, die Togen und die Tuniken ꝛc., in Summa 280 Gewänder für Solo- und 681 für Chorpersonal. Die zweite Abtheilung enthält 1991 altdeutsche Wämmser, Ueberwürfe. Talare, Hauben, Jacken ꝛc., während die dritte aus 1552 spanischen Kostümen besteht, darunter viele Don Carlos und Marquis Posa, so wie eine Menge beliebiger Figaros. Abtheilung vier zählt französische Kostüme aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Hoftrachten und Militäranzüge, Bürger- und Bauerntrachten ꝛc., zusammen 1027 Anzüge. Die Abtheilungen fünf und sechs enthalten 767 Stück französische Kostüme aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und moderne französische Trachten, Abtheilung sieben alle nur denkbaren Ideal-Kostüme. In Abtheilung acht befinden sich Ordenstrachten, Talare, Mönchskutten, Mäntel, Kragen, Kappen, Stolen; in Abtheilung neun die polnischen, russischen, ungarischen und böhmischen, in Abtheilung zehn die außereuropäischen Trachten. Ein mächtiger Foliant enthält numerirt und registrirt jedes einzelne Kleidungsstück, und jedes hängt an seinem bestimmten Nagel in der bestimmten Abtheilung. — Die Damengarderobe steht natürlich der Männergarderobe nicht nach; sie zählt 66 prächtige goldgestickte Sammtroben, 500 schwere seidene Roben, 359 seidene Ueberwürfe und Jäckchen, 99 Sammtjacken, 441 seidene Röcke und 36 Sammtröcke. — Die Waffenkammer gleicht einem Arsenal des Mittelalters: Panzer, Harnische, Kürasse, Arm- und Beinschienen, Schilde, Helme ꝛc. sind in Massen vorhanden, daneben alle möglichen Hieb- und Stichwaffen. Auch kostbare Schmucksachen — Königskronen, Diademe, Geschmeide ꝛc. — werden hier aufbewahrt. Der Waffenkammer schließen sich acht Abtheilungen an: für Kopfbedeckungen in tausendfältigen Varietäten, für Strümpfe und Handschuhe, für Thierfelle und sonstige wilde Stoffe, für Bandeliere, Schärpen, Epauletten, Feldbinden, Helmbüsche, Blumen, Orden ꝛc., für alles Weiß- und Wäschzeug (in einem Jahre wurden davon 36,448 Stück gewaschen), für die Schuh- und Stiefelvorräthe und endlich für Wattirungen. Bei der Aufführung der „Vestalin" im Opernhause sind zweiunddreißig Männer und fünfundzwanzig Frauen als Ankleider und Ankleiderinnen beschäftigt.

* **Ein Musikfreund,** der Obergespann Hr. von August zu Pesth, ist im Besitze des Violoncells, worauf Kaiser Joseph II. in engerem Zirkel zu spielen pflegte und das er einem seiner Günstlinge schenkte. Das Instrument kam nachher noch in verschiedene Hände, namentlich auch in die des Violoncell-Virtuosen Merk, bis es endlich der jetzige Besitzer von dem Kunsthändler Johann Wagner in Pesth für eine bedeutende Summe erwarb.

* **Wallfahrten in Indien.** Nicht selten sind Hunderttausende von Pilgern unterwegs, um an irgend einem Wallfahrtsorte der Frömmigkeit und dem Handelsverkehre obzuliegen, denn bei den großen Festen werden allemal Jahrmärkte abgehalten. Berühmt ist Pundelpore im Maharattenlande, das zur Wallfahrszeit einen merkwürdigen Anblick darbietet. Ein Augenzeuge, welcher zu Ende des vergangenen Jahres in jener Stadt war, entwirft folgende Schilderung. Die Pilger langen im Juni und im Dezember an, und mit ihnen tritt auch allemal die Cholera auf. Diesmal ist sie gleich von vornherein sehr bösartig aufgetreten, und hat in sieben Tagen nicht weniger als dreihundert Menschen hinweggerafft. Die Pilger haben den beschwerlichen weiten Weg, oft Hunderte von Meilen, zurückgelegt und kommen in Folge der Anstrengungen und schlechten Trinkwassers schon völlig erschöpft an. Da sind sie dann am Heiligthum mit gebrochenem Körper, geschwollenen Füßen und ohne alle Habe; Obdach finden sie nicht und lagern sich am Ufer des Stromes, der schädliche Dünste aushaucht. Die Luft wird außerdem durch das Beisammensein von fünfzig- bis hunderttausend Menschen nur noch mehr verpestet, und dann kommt die Cholera und mähet die Unglücklichen förmlich hin. Man verbrennt die Leichen und scharrt sie ein, allemal da wo sie gestorben sind, und Tausende sind bei einem solchen Schauspiel gegenwärtig. Das Ufer des Pundelporeflusses gleicht einem großen Leichenacker, auf welchem Lebendige über den Todten wandeln. Manche, denen ihre Angehörige gestorben waren, entflohen, aber da erklärten die Orthodoxen, daß der Tod beim Heiligthum geradeswegs zur himmlischen Glückseligkeit führe. Aus dem Tod und den Todten macht man sich auch nicht viel. Viele der letztern werden nackt und in sitzender Stellung beigescharrt; andere, wie schon gesagt, verbrannt und die Scheiterhaufen erlöschen Tag und Nacht nicht. Man kann sich nichts Schrecklicheres denken. Durch die Flüchtlinge wird die Seuche nach allen Richtungen hin verbreitet, sie herrscht in den Dörfern der Umgegend weit und breit. Auf dem Eisenbahnzuge nach Punah starben Leute unterwegs. Da es sich um religiöse Feierlichkeiten handelt, so wird die englische Regierung Mühe haben, dem Fanatismus der Hindu gegenüber Maaßregeln der Gesundheitspolizei durchzusetzen.

men. Ein Unteramendement vom Abg. André ist eingegangen; er wünscht statt „vorübergehend“ zu setzen; „auf höchstens sechs Monate“. Abg. André wünscht das Zustandekommen des Gesetzes und bittet um Annahme des Amendements. — Abg. Graf Schwerin stimmt dem Unteramendement bei, damit das Gesetz zu Stande komme. — (Der Kriegsminister ist eingetreten.) — Abg. Oppermann erwähnt noch gegen das Unteramendement, daß nach den sechs Monaten eine ganz kurze Frist nur zu verstreichen braucht und daß dann die Maaßregel wieder ins Leben gerufen werden kann. Alle Klassen des Landes haben das Streben, das Recht von den Abgeordneten wahrgenommen zu sehen. — Ein erneuter Antrag auf Schluß wird angenommen. — Der Referent beruft sich dem Minister gegenüber, auf das Haus und den stenographischen Bericht. Auch das Unteramendement André sei zu verwerfen. — Bei der Abstimmung wird das Unteramendement André eventuell angenommen, der §. 7 nach der von dem Abg. v. Vincke vorgeschlagenen Fassung abgelehnt und dann spricht sich das Haus nochmals für die Streichung des §. 7 der Regierungsvorlage mit sehr großer Majorität aus; nur etwa 15 Mitglieder stimmen gegen die Streichung.

Das Haus fährt in der Specialdiskussion über den Militär-Etat fort. (Als Regierungskommissar fungirt auch noch der Oberst v. Olech.) Position 112 des Tit. 20, (Gehälter für das ärztliche Personal bei den Truppen, 49,130 Thlr., werden in den Etat der Kriegsbereitschaft verwiesen. Das Haus nimmt den Antrag der Kommission an: 2,138,001 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. in den Etat der Kriegsbereitschaft zu verweisen und sie daselbst abzusetzen, für den Etat der laufenden Verwaltung aber 11,337,085 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., darunter künftig wegfallend 5740 Thlr. und 8980 Thlr. Diese Abstimmung ist in neun Fragen zerlegt, bei denen der Forderung der Regierung, dem Amendent Stavenhagen und dem Kommissionsvorschlage Rechnung getragen ist. — Titel 21. Extraordinäre Gehälter. 1254 Thlr. werden ohne Diskussion bewilligt, die Ausgabe auf 38,746 Thlr. für die laufende Verwaltung festgestellt. Der Antrag, die Regierung aufzufordern, künftig bei den Positionen des Titel 21 die Verwendung durch Bezeichnung der einzelnen Funktionen ersichtlich zu machen, wird angenommen. — Titel 22. Persönliche Ausgaben für die Naturalverpflegung. 5625 Thlr. werden in den Etat der Kriegsbereitschaft überwiesen und dort abgesetzt, 128,570 Thlr. im Etat der laufenden Verwaltung bewilligt. — Tit. 23. Position 1. Brot- und Fourage-Verpflegung. Die Summe von 1,784,253 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. werden ins Extraordinarium der Kriegsbereitschaft gesetzt und daselbst gestrichen, demnächst der Etat der laufenden Verwaltung mit 6,378,335 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. genehmigt. — Abg. Stavenhagen zieht seinen Antrag zurück. Da die Majorität die Artilleristen und Pioniere habe über die Klinge springen lassen, so bedürfe es ihrer Verpflegung nicht mehr und man wolle dieselbe in ihrem Vergnügen nicht stören. (Oho!) — Abg. Parrisius ist dankbar für die Zurückziehung; weist aber diese scherzhafte Art zurück und bittet dergleichen Insinuationen zu unterlassen. — Abg. Stavenhagen: Es lag nicht in seiner Absicht, die Gefühle der Gegner zu kränken; er habe nicht insinuiren wollen.

Zu dem Antrage: die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staats-Regierung in Zukunft die Naturalverpflegung der Truppen im Submissionsverfahren durch Lieferanten bewirken werde, so daß eine Magazinverwaltung künftig nur in den Festungen bestehen bleibt, nimmt das Wort der Ministerialkommissar Sixtus: Der Antrag bezwecke einen der wichtigsten Lebensbedürfnisse der Soldaten in die Hände von Lieferanten zu legen, um Verwaltungskosten zu ersparen. Diese seien nur 2 Prozent; diesem Verwaltungszweige sei stets die volle Aufmerksamkeit zugewendet worden und man habe ersprießliche Resultate erzielt. Die Lieferanten könnten sich auch verrechnen; die Verwaltung sei bisher nach kaufmännischen Grundsätzen geführt worden, je nach den Verhältnissen. Zwischen guter und schlechter Waare seien viele Nuancen und die Lieferanten würden sich immer der Kontrolle zu entziehen wissen. Der Erfolg des Antrages werde nicht groß sein. — Abg. Stavenhagen: Jede Verwaltung der Art von Seiten des Staats sei immer kostspieliger als in den Händen von Privaten; ihre Vorzüge bleiben dahingestellt. Millionen stecken in den Magazinen, große Kosten verursachen die Reparaturen. Diese Verwaltung sei ein Vermächtniß früherer Zeit, wo sie an ihrer Stelle war, ohne welche es auch nicht gegangen wäre. Man habe sich da hineingelebt und wolle sich nun nicht davon trennen, wie überhaupt jede Neuerung nicht beliebt sei, auch ihre Schwierigkeiten habe. Die Verhältnisse vor 40 Jahren beständen aber heute nicht mehr und die Magazinirung sei nicht mehr an der Zeit. Auf Anfrage an den Regierungskommissar habe derselbe geantwortet: schon der Kriegsminister Haake habe 1830 den heute angeregten Gedanken gehabt, sich aber von seiner Unausführbarkeit überzeugt. Nun dann wäre Herr Haake seiner Zeit vorausgeeilt. Er empfiehlt die Annahme des Antrages. — Der Regierungs-Kommissar: Die Militärverwaltung nimmt das Gute, wo sie es findet, und verschließt sich dem Bessern nicht, aber hier würde sie eine schwere Verantwortlichkeit übernehmen. — Die Diskussion ist geschlossen, der Antrag wird angenommen.

Es wird ferner von der Kommission beantragt, die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde verfügen, daß Offiziere für fehlende Dienstpferde die Rationen nicht über drei Monate in natura oder in Geld beziehen können. — Dieser Antrag wird ohne Diskussion angenommen; ebenso der Antrag: die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung den Rationsetat der Armee von dem Gesichtspunkte aus einer Revision unterwerfen werde, daß nur denjenigen Stellen Rationen zugetheilt werden, bei welchen dies zur Wahrnehmung der dienstlichen Funktionen erforderlich ist und daß die Zahl der Rationen lediglich nach dem wirklichen Bedürfnisse des Dienstes bemessen werde. — Titel 24. Neubauten und Unterhaltung der Magazingebäude. Von den zum Etat angesetzten 80,000 Thlr. wird die Summe von 20,000 Thlr. auf den Etat der Kriegsbereitschaft verwiesen und daselbst abgesetzt, 60,000 Thlr. bewilligt. — Titel 25. Persönliche Ausgaben bei Verwaltung der Montirungsdepots. 8,300 Thlr. werden genehmigt. Titel 26. Sächliche Ausgaben. 597,904 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. werden in den Etat der Kriegsbereitschaft verwiesen und dort abgesetzt, 1,610,188 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. für die laufende Verwaltung bewilligt. (Wir bemerken ein für allemal, daß wir der v. Vincke- und Stavenhagen'schen Amendements nicht erwähnen, wenn sie nicht angenommen werden, daß hier überall von den Kommissionsanträgen die Rede ist.)

Servis- und Garnisonverwaltungswesen. Tit. 27. Persönliche Ausgaben. Die Summe von 7122 Thlr. soll in den Etat der Kriegsbereitschaft verwiesen, dort abgesetzt und 96,507 Thlr. sollen für die laufende Verwaltung bewilligt werden. — Abg. Stavenhagen vertheidigt sein Amendement in Betreff der Kasernementskosten; er will, daß 103,629 Thlr. bewilligt werden. — Der Regierungskommissar empfiehlt die Annahme desselben. — Der Referent spricht sich dagegen aus. — Das Amendement wird angenommen nach gemachter Gegenprobe. (Der Minister v. d. Heydt erscheint am Ministertische.) — Tit. 28. Kasernen- und Garnisongebäude-Verwaltung. Auch hier wird das Stavenhagensche Amendement, 1,185,938 Thlr. anstatt 155,975 Thlr., wie es die Kommission will, zu genehmigen, angenommen. — Tit. 29. Zu größeren Neu- und Retablissements-Bauten. 80,000 Thlr. werden in den Etat der Kriegsbereitschaft verwiesen und daselbst abgesetzt und 100,000 Thlr. genehmigt. — Tit. 30. Uebungsplätze und Manöverkosten. 15,368 Thlr. abgesetzt, 120,570 Thlr. bewilligt. — Tit. 31. Invalidenhäuser. 11,844 Thlr. werden genehmigt. — Tit. 32. Servis. 466,588 Thlr. werden in den Etat der Kriegsbereitschaft überwiesen, dort abgesetzt; 1,472,619 Thlr. für die laufende Verwaltung bewilligt. — Militär-Lazarethwesen. Tit. 33. 7270 Thlr. werden abgesetzt, 47,998 Thlr. bewilligt. — Tit. 34. Sachliche Verwaltungsausgaben. Die Summe von 168,533 Thlr. wird in den Etat der Kriegsbereitschaft verwiesen und dort abgesetzt. 579,159 Thlr. für die laufende Verwaltung bewilligt. — Tit. 35. Unterhaltung der Lazarethgebäude und Utensilien. 38,530 Thlr. werden abgesetzt, 104,000 Thlr. für die laufende Verwaltung bewilligt. — Tit. 36. Neubauten 20,000 Thlr. abgesetzt, 48,800 Thlr. für die laufende Verwaltung bewilligt. — Tit. 37. Verwaltung der Traindepots. 9930 Thlr. abgesetzt, 30,422 Thlr. bewilligt. — Tit. 38. Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften. 125,283 Thlr. abgesetzt, 185,841 Thlr. für die laufende Verwaltung bewilligt. — Tit. 39. Persönliche Ausgaben beim Remonteankauf. 7208 Thlr. bewilligt. — Tit. 40. Sachliche Ausgaben. 130,205 Thlr. abgesetzt, 1,487,590 Thlr. für die laufende Verwaltung bewilligt. — Tit. 41. Persönliche Ausgaben bei der Verwaltung der Remontedepots, 1880 Thlr. abgesetzt, 24,900 Thlr. bewilligt. — Tit. 42. Sachliche Ausgaben. 30,888 Thlr. abgesetzt, 154,532 Thlr. bewilligt. — Tit. 43. Reisekosten, Tagegelder. 97,196 Thlr. werden gestrichen, 465,310 Thlr. bewilligt. — Militär-Erziehungs- und Prüfungsanstalten.

Der Oberst v. Olllech: Nach pathetischer Einleitung, in welcher er konstatirt, daß er im Kadettenhause erzogen und jetzt an der Spitze der Kadettenhäuser stehe: Der große König Friedrich schon wollte in den Kadettenhäusern Männer erzogen haben, welche die Nation vor Entartung bewahrten. Redner giebt einen Ueberblick der Geschichte des Kadettenkorps. (Der Vicepräsident Herr Behrend übernimmt den Vorsitz.) Die Armee erzieht die Kadetten für die Armee durch 59 Lehrer, aus dem Offizierkorps hervorgegangen. (Die Stimme des Redners durchdringt kaum die mehr und mehr steigende Unruhe im Hause, welches der Verherrlichung des Kadettenkorps eine sehr getheilte Aufmerksamkeit zuwendet.) Die Kadetten bringen einen Geist in die Armee, den sie dort bereits finden. In dem Offizierkorps liegt die Führerschaft der Nation; gelänge es, diese Führerschaft zu zerbrechen oder zu zerstören, so wäre die Existenz der Nation in Frage gestellt. (Laute Unterbrechung links.) Redner führt aus, warum früher der Adel bevorzugt worden ist; seit 1809 habe dies aufgehört, und heute seien allerdings von 16 Offizieren 12 adlig, 4 bürgerlich, aber von den 59 Offizieren, die als Lehrer beim Kadettenkorps kommandirt sind, 27 adlige und 32 bürgerliche. (Anhaltendes, schallendes Gelächter.) Wenn mehr adlige Führer sind als bürgerliche, so ist das ein Beweis dafür, daß der preußische Adel noch nicht seinen Beruf, die Nation zu führen, vergessen hat. (Heiterkeit. Diese Stimmung dauert im Hause fort und hat auch schon die rechte Seite gewonnen.) — Der Präsident bittet, den Redner nicht zu unterbrechen; dieser erklärt: das stört mich nicht im Geringsten. Die jungen Degen werden hart geschmiedet, um für das preußische Vaterland einst die Seele zu lassen, um den Ruhm und die Größe des Vaterlandes aufrecht zu erhalten. Möge auch die Verfassung dazu benutzt werden, die Lieblingsstiftung der Hohenzollern zu erhalten.

Ein Schlußantrag wird unterstützt und angenommen. — Der Referent empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staatsregierung die Kadetten-Institute in Gymnasien und Realschulen mit Alumnaten umwandle und diese Anstalten unter die Aufsicht des Unterrichtsministers stellen werde.“ — Abg. Reichensperger (Beckum) wünscht diese letzten Worte abgesondert zur Abstimmung zu bringen. Dies geschieht; beide Theile werden mit großer Majorität angenommen. — Der folgende Antrag der Kommission betrifft eine Versetzung von Titeln. — Tit. 44. Persönliche Ausgaben. 19,086 Thlr. werden gestrichen, 600 Thlr. als Gehalt des zweiten Civillehrers in der Centralturnanstalt werden bei der laufenden Verwaltung abgesetzt. — Tit. 45. Sächliche Ausgaben. 210 Thlr. werden abgesetzt. — Pflege- und Unterrichtsgelder für Kinder des Militärs, Tit. 46—49, werden bewilligt. — Artilleriewesen. Tit. 50. 183,246 Thlr., einschließlich 5359 Thlr. künftig wegfallend, werden genehmigt. — Tit 51. 2384 Thlr. abgesetzt, 7616 Thlr. genehmigt. — Tit. 52. Bau und Unterhaltung der Artilleriegebäude. 40,690 Thlr. bewilligt. — Tit. 53. Waffen und Munition. 112,780 Thlr. abgesetzt, 919,102 Thlr. genehmigt. — Bau und Unterhaltung der Festungen. Die Tit. 54—55 werden nach den Kommissionsanträgen bewilligt. — Tit. 56. Matrikular-Beiträge. — Tit. 57. Unterstützung, Invalidenwesen, Pensionen. — Tit. 58. — Ein Antrag des Abg. v. Carlowitz, die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung im nächsten Winter das Militär-Pensionsgesetz vorlegen werde, wird zahlreich unterstützt. Die Kommission beantragt 10,671 Thlr. auf Pensionen an Offizieren in Absatz zu bringen und die Erwartung auszusprechen, daß künftig in Tit. 58 nur die Pensionen derjenigen Offiziere und Beamten aufgenommen werden, welche ihre Invalidität nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nachgewiesen haben. — Dieser Antrag wird ohne Diskussion angenommen. — Abg. v. Carlowitz vertheidigt seinen Antrag. — Abg. v. Hennig (Straßburg) stellt das Unteramendement, daß anstatt „Militär-Pensionsreglement“ „Militär-Pensionsgesetz“ gestellt werde. — Abg. v. Carlowitz ist damit einverstanden. — Abg. Osterrath: Die Absetzung sei geschehen, weil das Antragen auf Erlaß eines Pensionsgesetzes bisher nichts genützt hat; obiger Antrag sei also unnütz. — Der Antrag wird angenommen. — Tit. 59—62 werden bewilligt.

Extraordinarium. Bei den verschiedenen Titeln werden ebenfalls die Summen in den Etat der Kriegsbereitschaft verwiesen und da abgesetzt. — Die Schlußabstimmung über das Resultat der Berathung in Verbindung mit den Amendements v. Vincke und Plaßmann sollen Montag auf die Tagesordnung kommen. Das Haus nimmt ohne Diskussion den Antrag an, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session dem Landtage ein Rekrutirungsgesetz vorzulegen. — Die Berathung ist beendet. — Nächste Sitzung Montag 9 Uhr. Budgetberichte über Post, Handel, Gewerbe, Hohenzollernsche Lande. Schluß der heutigen Sitzung 2¼ Uhr.

— Von der Budgetkommission liegen mehrere Berichte vor: über den Etat für Hohenzollern, über die Etats der Postverwaltung, der Telegraphenverwaltung u. s. w., und über den Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen. Wesentliche Anträge sind in keinem der Berichte enthalten. Bei der Postverwaltung hat die Kommission die im Extraordinarium für ein Postschiff auf der Linie Stralsund-Stockholm geforderten 63,000 Thlr., welche sie zuerst gestrichen hatte, nachträglich genehmigt, nachdem die Regierung diese Ausgabe durch genaue Nachweise motivirt hat.

Militärzeitung.

Preußen. [Medizinal-Berichte.] Mit dem zweiten Quartal dieses Jahres ist durch die ganze Armee eine neue Instruktion zur Anfertigung der vierteljährlichen Medizinalberichte zur Anwendung gekommen und findet sich der Bericht pro zweites Quartal d. J. vom IV. Armeekorps bereits in der Militärärztlichen Zeitung enthalten. Es ergiebt sich daraus, daß obgleich dieses Korps wegen der hessischen Angelegenheit während der letzten Hälfte dieses Zeitraums sich auf Kriegsbereitschaft gestellt befand und demzufolge sein ausrückender Stand ein bedeutend höherer als gewöhnlich war, auch die Uebungen viel anstrengender als sonst betrieben wurden, doch das Krankenverhältniß ein ungemein günstiges genannt werden durfte. Im Durchschnitt hat dasselbe bis im April 21,300, im Mai 24,300 und 27,300 Mann Gesammtstärke täglich nur 795 Kranke überhaupt und darunter 492 Lazarethkranke oder zwischen 3 und 2 Prozent betragen. Sterbefälle kamen in dem gleichen Zeitraum 20 vor, wozu freilich noch 4 Verunglückte und 5 Selbstmörder hinzutreten. Verhältnißmäßig hoch indeß und dadurch das ganze Kalkul verändernd, erscheint die Zahl der als Invaliden entlassenen Mannschaften, nämlich nicht weniger als 108 Mann, darunter allein an Lungen-Tuberkulose 22, an Herzleiden 5, an Knochen- und Gelenkleiden 12 Mann.

— p.

Revue polnischer Blätter.

„Baczność“ (Aufgepaßt). Nr. 2.

Paris bei Martinet 1862. 16. 59 S.

(Schluß aus Nr. 219.)

5) Warschauer Korrespondenz. Einen traurigen, widerlichen und empörenden Eindruck hat hier und gewiß in ganz Polen die Aeußerung unserer Presse über die Schüsse auf den General Lüders und den Großfürsten Konstantin hervorgerufen. Weniger wundert man sich über die östreichisch-polnischen Organe der befrackten Reaktionäre, aber andere Zeitungen und vor allem die „Gazeta Warszawska“ haben geweint und gejammert und Deklamationen gemacht über das Thema: o schreckliches Verbrechen!

Freilich sind solche Thaten der Nation nicht eigen. Die Nation citirt die Tyrannen feierlich vor ihre Majestät, hält über sie Standrecht und guillottinirt sie in aller Gemächlichkeit. Wir geben sogar zu, daß beide Schüsse unzeitig und unnöthig waren, denn Lüders verließ die Gewalt und hatte nichts mehr zu bedeuten und der Großfürst Konstantin wird, trotz aller Geschmeidigkeit, Niemand durch sein süßes Lächeln fesseln, der nicht schon durch etwas Anderes gefesselt ist. Aber einen Menschen zu verdammen, mit Verachtung und Verwünschungen zu überhäufen, der zwar dem Strafkodex gegenüber ein Verbrechen begangen, es aber aus unbegrenzter Vaterlandsliebe begangen und nichts gethan hat, als was er in seinem Gewissen für unumgänglich nothwendig hielt — das ist doch zu viel! Und das thun polnische Herzen, polnische Lippen, polnische Federn! O, nur scheinbar polnische! (Nach Rechtfertigung der Mordversuche als Thaten nothwendiger Rache heißt es weiter:) „Aber die Verdammung der That Jaroszynski's ist vielleicht nicht unbedingte Schuld der Individuen. Das Uebel liegt tiefer: es ist die Folge jener seit Beginn der Bewegung so oft wiederholten Phrasen: „Ertragung der Leiden mit Würde, moralischer Kampf, politische Reife, Erkämpfung Polens durch Verzeihung.“

Ferner theilt der Korrespondent mit: „Auch zirkulirt in Warschau das Gerücht, die Koryphäen des legalen Lagers hätten sich mit Wielopolski aufrichtig vereinigt und sich mit dessen Programme ohne alle Vorbehalte einverstanden erklärt. Wir halten dies noch für eine Fabel, denn es ist uns unmöglich, an solches Verbrechen, solchen Verrath, solche Apostasie zu glauben!“

6) Geheime Presse. Eine neue geheime Zeitschrift ist in Warschau erschienen: „Ruch“ (Bewegung.) Wir begrüßen dieselbe mit herzlicher Freude als Mitarbeiterin auf dem Felde des Aufstandes. Ihr Programm muß das Programm der ganzen Nation sein. „Der Aufstand Polens, sagt „Ruch“, erhebt die Fahne der Freiheit und Gleichheit Aller. Das ist der Grundsatz, der aus dem nationalen Geist fließt und uns vom alten Polen als Erbe überkommen ist. Mit dem Aufstande Polens giebt es nur einen einzigen gleichen und freien Stand in der Nation. Die Privilegien, Standes- und Konfessions-Unterschiede haben aufgehört.“ Am Schlusse faßt „Ruch“ sein Glaubensbekenntniß also zusammen; „Alle Bemühungen und Arbeiten müssen die Vorbereitung des Landes zum allgemeinen, wohlberechneten Aufstande zum Zwecke haben, der die Unabhängigkeit Polens in den Grenzen von 1772 und für alle Bewohner desselben Freiheit und Gleichheit zu erkämpfen hat.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. September. [Eisenbahnangelegenheit.] Die in Berlin abgehaltene Konferenz von Interessenten der Posen-Gubener Eisenbahnstrecke hat das Ergebniß gehabt, daß von dem Gründungs-Komité ein Ausschuß gewählt worden ist, der nunmehr die zunächst erforderlichen Schritte für das Unternehmen thun wird. Es liegen nicht nur Seitens der Staatsregierung, sondern auch Seitens der englischen Kapitalisten, welche auf der Konferenz vertreten waren, Zusicherungen vor, welche an dem Zustandekommen des Projekts nicht mehr zweifeln lassen. Auch darf auf die Mitwirkung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hohenzollern, dessen Besitzungen von der projektirten Bahn berührt werden würden, für dieselbe wohl gerechnet werden.

Was die Bahnstrecke Posen-Thorn betrifft, so haben dem Vernehmen nach ebenfalls englische Kapitalisten ihre nicht unbedeutende Betheiligung mit Kapitalien in Aussicht gestellt.

Posen, 21. Sept. [Hirngespinnste.] Der „Dz. pozn.“ schließt sich dem Mandat, welches der Graf Zamojski von den Delegirten der Nationalpartei erhalten hat, an. „Dasselbe spricht“, versichert er, „in schöner Weise das allgemeine Nationalgefühl aus. Damit jedoch ein Schriftstück dieser Art die Bedeutung eines historischen Dokuments erlange, muß es nothwendig gestützt und besiegelt werden, mit dem, was einzig im Stande ist, dem geschriebenen und gesprochenen Wort die Bedeutung einer geschichtlichen That zu verleihen: Aufopferung für die verlautbarte Idee.“ Der „Dz. pozn.“ hat, bemerkt die „Ostſ. Ztg.“, der russischen Regierung wiederholt versichert, „daß der polnische Adel unter der Bedingung der Wiedervereinigung der westlichen russ. Gubernien mit dem Königreich Polen für jetzt sogar der Konstitution entsagen und ruhig den Augenblick abwarten wolle, wo sich den Polen die Gelegenheit biete, mit vereinten Kräften ihr einziges und Hauptziel (die Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772) zu erreichen, das sie fortwährend im Herzen und in Gedanken haben und das sie alle, vielleicht auf verschiedenen Wegen, aber mit gleicher Energie und Ausdauer fortwährend erstreben und erstreben werden.“ Die Polnische Adelspartei verlangt also von Rußland nichts mehr und nichts weniger als zunächst die Vereinigung Polens, Litthauens, Weißrußlands, Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine zu einem politischen und administrativen Ganzen und sodann mit Hülfe dieses provisorischen Polens die Wiedereroberung der dem Preußischen und Oestreichischen Scepter unterworfenen ehemals Polnischen Landestheile. Als Preis für die Lösung dieser allerdings nicht leichten Aufgabe bietet sie Rußland das Bündniß des wiederhergestellten Polens, dessen nächster Zweck die Befreiung sämmtlicher Slawischen Stämme und sodann die Begründung der Slawischen Aera sein soll. Dieſneueste officielle Kundgebung der polnischen Adelspartei dürfte wohl geeignet sein, den preußischen Staatsmännern und Publizisten über den Charakter und das eigentliche Ziel der polnischen Agitation endlich die Augen zu öffnen und sie zu bestimmen, dieser Agitation in den Provinzen Posen und Westpreußen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Nichts ist verkehrter und dem Interesse des preußischen Staates verderblicher als die Meinung, es gehe der polnischen Agitationspartei um weiter nichts, als um Reformen zum Vortheil ihrer Nationalität und Sprache, eine Meinung, der von den Organen dieser Partei täglich widersprochen wird. „Weder fürstliche Gnadenerweisungen“, ruft der sehr gemäßigte „Przeglond“ in seiner letzten Nummer aus, „noch milde Regierung, noch Reformen, und wären es die liberalsten, werden uns befriedigen. Wir wollen ganz Polen frei und mächtig haben und werden so lange den Schlaf der Könige und Völker beunruhigen, bis wir unser Ziel erreicht haben.“

Posen, 22. Sept. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Erntejahr 1861—62 nach einem 12monatlichen Durchschnitte — August bis incl. Juli — in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	81 3/12	54 8/12	41 8/12	26 9/12	13 9/12
2) Bromberg	85 8/12	55 9/12	37 4/12	26 10/12	14 6/12
3) Krotoschin	80 2/12	52 7/12	39 10/12	28 5/12	13 4/12
4) Fraustadt	87 5/12	58 1/12	45 11/12	28 4/12	13 9/12
5) Gnesen	82 10/12	52 8/12	40 9/12	29 7/12	12 9/12
6) Rawicz	82 10/12	56 2/12	41 4/12	24 10/12	14 5/12
7) Lissa	87 10/12	57 11/12	45 6/12	27 2/12	14 9/12
8) Kempen	79 9/12	49 5/12	38 9/12	24 2/12	10 7/12
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	87 8/12	53 6/12	38 11/12	27	20
= 8 posenschen =	83 6/12	54 8/12	41 5/12	27	13 6/12
= 5 brandenb. =	90 5/12	59 3/12	44 3/12	29 10/12	20
= 5 pommersch. =	95 7/12	63	46 3/12	33 3/12	25 11/12
= 13 schlesischen =	83 1/12	58 1/12	39 8/12	24 1/12	16 6/12
= 8 sächsischen =	91 7/12	68 3/12	47 11/12	29 8/12	24 3/12
= 16 westfälischen =	103 9/12	78 8/12	59 2/12	36 7/12	40 7/12
= 16 rheinischen =	106 1/12	78 5/12	57 11/12	34 5/12	35 4/12
des preußischen Staates	93 10/12	65 8/12	48	30 4/12	25 11/12

— [Sonst und jetzt.] Unsern Mitbürgern dürfte eine alte Proklamation, welche uns zufällig in die Hände kam und welche wir hier wortgetreu wiedergeben, in anschaulicher Weise das Verhältniß preußischer Unterthanen in den Jahren der Fremdherrschaft, in unserer Provinz vergegenwärtigen. Dieselbe lautet:

Bekanntmachung.

Der Platzkommandant, Obristlieutenant Möller, macht dem Publiko hierdurch bekannt, daß auf Befehl des Herrn Divisions-Generals v. Dąbrowski Excellenz, der Herr Lipke, Registrator der ehemaligen preußischen Regierung zu Posen, wegen unüberlegter Aeußerungen und verdächtiger Zusammenkünfte, welche bei ihm Statt gehabt haben, arretirt und nach Thorn zum Kriegsgericht transportirt worden. Dieses möge allen ehemaligen preußischen Officianten und unwissenden Anhängern der ehemaligen Regierung zur Vermeidung aller verdächtigen Unternehmungen als Warnung dienen, da sie sonst der Aufmerksamkeit der Polizei nicht entgehen, und ohnfehlbar zur schwersten Verantwortung und Strafe gezogen werden sollen.

Posen, den 16. Mai 1809. Möller.

Die Veranlassung zu dieser Maaßregel gegen den Registrator der ehemaligen preußischen Regierung, Herrn Lipke, hatte dieser dadurch gegeben, daß er in seinem kleinen Familienzirkel, bestehend aus einem Sohne und 2 Töchtern, häufig andere Leidensgefährten, abgesetzte Beamte der ehemaligen

(Fortsetzung in der Beilage.)

preußischen Behörden bewirthete; denn nicht allen derselben ging es so gut wie Hrn. Lipke, welcher auf Kuhndorf (jetzige Königsstraße) eine kleine Liegenschaft besaß und sich als Exregistrator nun durch Gemüsegärtnerei und Milchwirthschaft ernährte, so daß er von seinem Ueberfluß wohl ärmeren Kollegen mittheilen konnte. Wie stets in den Zeiten der Noth und Gefahr, so sammelten sich auch hier jüngere Männer um den älteren, erfahreneren Kollegen, damit er ihnen mit Rath und That beistehe, einige vielleicht auch der anmuthigen Kinder wegen. Doch die Gastfreundschaft sollte einen beinahe zu traurigen Lohn erhalten; denn Hr. Lipke wurde, wie in obiger Bekanntmachung ausgedrückt, wirklich verhaftet und entging nur mit Noth dem Todesurtheile. — Um wie viel anders sind doch heute die Verhältnisse.

R Posen, 20. September. [Schwurgerichtssitzung.] Auf der Anklagebank befindet sich der Pferdeknecht Anton Stachowiak aus Modrze 19 Jahr alt, noch nicht bestraft. Er wird der schweren Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt, beschuldigt. Am 1. Februar d. J. fuhr der Angeklagte mit einem Wagen, auf welchem sich eine große, mit heißer Kartoffelschlempe gefüllte Tonne befand, von der Brennerei in Modrze nach dem dortselbst belegenen herrschaftlichen Stalle. Anton Stachowiak, welchen sein Dienstherr, der Gutsbesitzer Baarth, unter Androhung einer Strafe von 15 Sgr. für jeden Uebrrtretungsfall angewiesen hatte, an Niemanden Schlempe zu verabreichen, war kaum bei dem Pferdestalle angekommen, als der, gleichfalls bei dem Dominium Modrze beschäftigte Tagearbeiter Johann Książek an den Wagen herantrat und Schlempe forderte. Der Angeklagte weigerte sich natürlich, dem Ansinnen des Książek nachzukommen; dieser bestand auf seiner Forderung und wollte, um Schlempe zu erlangen, den Widerstand des Stachowiak mit Gewalt beseitigen. Es kam zu Thätlichkeiten, wobei Stachowiak dem Książek den Zapfen aus dem Schlempefaß an den Kopf geworfen haben soll. Aus dem Sektionsbefunde erhellt, daß Książek in Folge eines Schädelbruches gestorben, daß der Bruch des Schädels durch einen Schlag oder Stoß an die linke Seite des Vorderkopfes herbeigeführt sei und daß der Wurf mit dem Zapfen wohl geeignet gewesen, die vorgefundene tödtliche Verletzung zu rechtfertigen. Das ärztliche Gutachten schloß aber auch die Möglichkeit nicht aus, daß durch einen Fall auf die Steine der Schädelbruch herbeigeführt sein könne. Hierbei wurde noch hervorgehoben, daß Książek einen fabelhaft dünnen Schädel gehabt, und daß bei einer normalen Schädelbildung schwerlich der Wurf mit dem Zapfen den Bruch des Schadels und den Tod des Verletzten veranlaßt haben würde. Die Aussage der beiden vernommenen Zeugen bestätigen die Angaben des Angeklagten, welcher noch ein Zeugniß seines Brodherrn darüber, daß er ein ordentlicher, fleißiger und namentlich friedliebender Mensch sei, beibrachte, durchweg. Die königl. Staatsanwaltschaft erhielt die Anklage aufrecht, nahm jedoch mildernde Umstände an. Es wurden den Geschworenen vier verschiedene Fragen vorgelegt, sie gaben jedoch auf die Hauptfrage: „ist der Angeklagte schuldig, am Februar 1861 den Johann Książek vorsätzlich mit einem hölzernen Zapfen geworfen und so schwer verletzt zu haben, daß der Tod des Verletzten die Folge gewesen", deren Verneinung die Beantwortung der übrigen Fragen überflüssig machte, das Verdikt „Nichtschuldig" und der Angeklagte wurde demgemäß durch den Gerichtshof freigesprochen nud seiner Haft sofort entlassen. Einen ungünstigen Eindruck auf das in Menge versammelte Publikum machte es, daß der freigesprochene Angeklagte, von dem Gefangenwärter und einem Soldaten, das heißt zwischen diesem wie ein Gefangener gehend, nach dem Gefängnisse zurücktransportirt wurde, und daß er die Ketten, mit denen er früher geschlossen gewesen, in der Hand tragen mußte. — Die zweite Sache gegen den Müller Ignatz Nowakowski wegen Meineids wurde vertagt.

— [Die Stargard-Posener Bahn] hatte im August d. J. eine Einnahme von 108,071 Thlr., was pr. Meile Bahnbetriebslänge 4778 Thlr. macht. Bis ult. August betrug die diesjährige Jahreseinnahme 623,935 Thlr., d. h. pro Meile und Monat durchschnittlich 3448 Thlr. Im Jahre 1861 betrug die Einnahme pr. August 63,420 Thlr., d. h. pr. Meile Bahnbetriebslänge 2804 Thlr.; die Jahreseinnahme bis ult. August betrug 356,758 Thlr., d. h. durchschnittlich pr. Meile und Monat 1971 Thlr. Die diesjährige Augusteinnahme beträgt daher 44,651 Thlr. oder 70,4 Prozent mehr; die diesjährige Jahreseinnahme bis ult. August 267,177 Thlr. oder 74,9 Prozent mehr.

Vergleichen wir diese Einnahmen der auf Posen einmündenden Bahnen mit den Einnahmen der übrigen preußischen Bahnen, so finden wir, daß keine derselben so beträchtliche Mehreinnahmen aufweist. Die diesjährige Augusteinnahme der Breslau-Posen-Glogauer Bahn hatte sich gegen die vorjährige um 63,3 Prozent, die der Stargard-Posener um 70,4 Prozent gehoben. Beiden zunächst stehen die Oberschlesische mit 51,2 Prozent und die Oppeln-Tarnowitzer mit 43,2 Prozent Mehreinnahme. Eine geringere Einnahme als im August vorigen Jahres hatten die unglückliche Prinz Wilhelms-Bahn (um 3,8 Prozent) und die Niederschlesische Zweigbahn (um 5,1 Prozent).

M— [Konzert.] Die kühleren Abende vermögen nicht mehr wie sonst ein zahlreiches Publikum in den Räumen von Lamberts Garten zu fesseln. Wir bedauerten neulich die treffliche Radeck'sche Kapelle, welche vor fast leeren Bänken konzertiren mußte und das gerade an einem Abende, der ein sehr hubsch gewähltes Programm brachte. Die jetzt so ungemein beliebten „Träumereien" von Schumann, die „Traumbilder" von Lumbye, die Ouverture aus der „Stummen" und manches andere reizende Tonstück erfreute unser Ohr. — Mit den milden Abenden und Konzerten im Freien scheint es vorbei zu sein; wir nehmen also heute schon Gelegenheit auf die uns in der Wintersaison bevorstehenden Radeckschen Sinfoniekonzerte im Voraus aufmerksam zu machen.

nz — [Gesellschaft Fottit.] Am Sonnabend und Sonntage hatte der lockende Zettel ein überaus zahlreiches Publikum in den Lambertschen Garten gelockt. Die vorzüglichen Leistungen der Akrobaten erfreuten sich wiederum des reichsten Beifalls. Der Kampf des Athleten, Herrn Schneider, mit den beiden großen Transportpferden des Herrn Spediteur Falk Fabian, endete natürlich zu Gunsten des Athleten; trotz allen Antreibens gelang es den Pferden nicht, den starken Mann, der horizontal auf einer Art Gestell lag, fortzuziehen.

— [Gaunerei.] Gestern Nachmittag besuchten die Kinder des Barbier Tomaszewski ein Knabe von 9 und ein Mädchen von 3 Jahren, ihre auf der Mühlenstraße wohnenden Verwandten. Auf dem Rückwege zur elterlichen Wohnung schloß sich ihnen ein Frauenzimmer an, sprach sehr freundlich mit den Kindern und überredete schließlich dieselben, noch einen kleinen Spaziergang ins Freie zu unternehmen. Die Kinder folgten der Unbekannten bis nach Reichels Brunnen, während der ermüdete Knabe sich hier ausruhte, nahm die Begleiterin sein Schwesterchen auf den Arm und entfernte sich mit derselben in das Gebüsch, um angeblich Blumen zu pflücken. Als der Knabe vergeblich auf die Rückkehr der Beiden harrend, einer Militärpatrouille Mittheilung von dem Abhandenkommen seiner kleinen Schwester machte, wurde von den, das Glacis absuchenden Soldaten das Kind, seiner Kleider, ja selbst seiner Schuhe beraubt aufgefunden. Die noch gestern Abend aufgegriffene Landstreicherin, Emilie W., welche erst unlängst aus dem Korrektionshause entlassen ist, wurde von dem Knaben mit Bestimmtheit als seine aufdringliche Begleiterin wiedererkannt, obgleich sie selbst die That hartnäckig ableugnete.

— [Diebstahl.] Der Lederhändler Louis R. auf der Breitenstraße, beschäftigte einen jungen Mann Richard S. gelegentlich in seinem Laden mit schriftlichen Arbeiten. Der S., welcher seither großen Hang zum Leichtsinn und Nichtsthum zeigte, wurde von seinem Arbeitsgeber öfter allein im Laden gelassen, so daß es ihm leicht wurde, das Vertrauen desselben zu mißbrauchen und verschiedene Quantitäten Leder zu entwenden; er wurde jedoch gestern von einem Schuhmachermeister, welchem er Sohlenleder zum billigen Preise anbot, festgehalten und der Polizeibehörde übergeben.

A — [Das Werfen] nach den Kastanien von Seiten der Straßen- und sonstigen Jugend unsrer Stadt ist in diesen Blättern schon einmal gerügt worden. Gestern wurde durch einen Steinwurf, welcher der Krone einer Kastanie gelten sollte, das Schaufenster der Gold- und Silberwaarenhandlung des Herrn Baumann in der Wilhelmsstraße eingeworfen. Diesmal besteht der Schaden nur in einer Beschädigung des Schaufensters (das, wie wir hören, in der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert ist), leicht aber können, wenn dem Unfuge nicht von Seiten der zustehenden Behörde und des Publikums energisch gesteuert wird, andere Verletzungen entstehen, und — „wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, deckt man ihn zu", sagt das bekannte Sprichwort.

— [Ein Dieb in Verlegenheit.] Während es sonst häufig vorkommt, daß Familien von ihrem Ueberflusse an Betten und Bettwäsche durch Industrieritter befreit werden, passirte gestern dem Herrn W. auf der Gerberstraße der umgekehrte Fall. In den frühesten Morgenstunden erschien in dessen Küche ein mit einem ledernen Bettsacke bepackter Mensch, welcher große Eile zu haben schien. Er legte seine Last nieder und entfernte sich, auf die Fragen des verwunderten Dienstmädchens, mit der Antwort: „das wird sich später finden". Der geöffnete Bettsack enthielt außer einem Gebette auch weiße Bettwäsche und scheint irgend einem Reisenden entwendet zu sein. Jedenfalls glaubte der Dieb sich verfolgt und suchte seinen Raub auf eine nicht verdächtigende Weise los zu werden. Die Gegenstände sind von Herrn W., wie wir erfahren haben, an das köngil. Polizei-Direktorium abgegeben worden.

W Borek, 19. Septbr. [Verschiedenes.] In Anerkennung des Empfanges, welcher dem Besitzer von Pogorzelle, Oberamtmann Rohrmann von den Bürgern bereitet worden, hat derselbe am vergangenen Sonntage die sämmtlichen städtischen Vorstände zu einem Ballvergnügen vereinigt; er war selbst mit seiner Familie nicht nur erschienen, sondern hat auch bis 2 Uhr Nachts auf dem Balle verweilt, in dem der größte Frohsinn und bis zur Beendigung des Festes die größte Einigkeit herrschte. Diese Einigkeit zwischen den Einwohnern der Stadt sowohl in konfessioneller als nationaler Hinsicht herbeizuführen, ist der Wunsch des Herrn Rohrmann. Demgemäß hob er auch in seinem Toaste auf das Wohl der Stadt als Erwiderung auf den Toast, den der Bürgermeister Schmidt auf das Wohlergehen der Gutsherrschaft ausbrachte, namentlich hervor, daß Einigkeit stark mache, er diese aufrichtig wünsche und diese auch nach Kräften unterstützen werde, um das Aufblühen einer Stadt zu fördern, für die von Seiten der Gutsherrschaft bis dahin nichts gethan sei. Er hoffe daher im Vertrauen zu den Bürgern, daß sie ihm auf diesem Wege unterstützend entgegenkommen werden. In ungestörter Heiterkeit erreichte das Fest erst früh 4 Uhr sein Ende. Wie der Stadt hatte auch Herr Rohrmann seinen Dienstleuten diesen Tag zu einem Festtage gemacht, indem er gestattete, daß ihm durch zwei der ältesten Dienstleute, denen sich in einem langen Zuge, voran die unvermeidliche Geige nebst Dudelsack, die übrigen Dienstleute anschlossen, der übliche Erntekranz überbracht werden durfte. Nach reichlicher Belohnung bewegte sich der Zug nach einem freien Rasenplatze und auf diesem Natursalon begann sofort nach der erwähnten Musik der Tanz, von dem sich aber die Gutsherrschaft und deren Gäste ausschlossen. — An einem Tage der vergangenen Woche wurde dem Chausseeeinnehmer Hennig eine Kuh derartig entwendet, daß ein tiefvermummter Mann, in dem Belakower Walde, wo das Vieh durch ein Mädchen gehütet wurde, eine Kuh am Horn faßte und durch eine dichte Schonung wegführte. Auf die Nachricht des Mädchens wurde von Hennig und Familie der Wald trotz der Dunkelheit durchsucht und die Kuh gegen 9 Uhr an der Chaussee in der Nähe der Schonung gefunden. Die Kuh ist sehr wild und so ist es dem Dieb gewiß nicht gelungen, sie ohne Strick durch das Dickicht durchzuführen. Nach der Beschreibung ist dieser Unbekannte jedenfalls der berüchtigte Konstantin aus Borzcowska Huben gewesen nnd dürfte dieser Vorfall Viele zur strengsten Wachsamkeit, die Behörden aber dazu auffordern, dieses gemeingefährliche Subjekt recht bald in Gewahrsam zu bringen.

—K Murow. Goslin, 19. Sept. [Holzpreise; ein Versehen.] Bei der gestern aus den Revieren Maniewo und Briesen der königl. Oberförsterei Eckstelle hier stattgefundenen Brennholzlicitation erreichten die Preise eine so enorme Höhe, wie solche bei dergleichen Versteigerungen hier noch nicht dagewesen. So wurde z. B. die Klafter Kiefer-Klobenholz über 4 Thlr. 20 Sgr., die Klafter Birken- und Eichenspaltholz aber mit 5 Thlr. bis 5 Thlr. 3 Sgr. bezahlt. Dabei haben die Konsumenten das erstandene Holz großentheils 2 Meilen weit heranzufahren und es kommt denselben die Klafter nahezu so theuer zu stehen, als den Holzkonsumenten einer großen Stadt. — Unlängst schlenderte ein junger Kleritus, welcher seinen unfern von hier wohnenden Bruder, einen Landwirth, besuchte, auf einer, die Waldungen der königl. Oberförsterei Eckstelle begrenzenden Feldmark, ein Gewehr auf der Schulter. Da gewahrt er plötzlich etwas Weißes im Felde, eine Taube, wie er sich ganz genau überzeugt. Ein unwiderstehlicher Jagdgeist kommt über ihn; er will, er muß das niedliche Thierchen erlegen. Er drückt ab, der Schuß fällt, er eilt hin nach der getroffenen Taube; aber, — o unbeschreibliches Entsetzen! — was hat er gethan? — ein mächtiger Rehbock, der, im guten Glauben auf die jetzt so sichern Jagdzustände, des Waldes Dunkel verlassen, wälzte, auf den Tod getroffen, sich in seinem Blute. Man sollte nun meinen, Niemand könne und werde es diesem geistlichen Nimrod weiter verargen, wenn er in aller Unschuld eine Taube zu schießen glaubt, statt dieser aber einen Rehbock erlegt. Die Jagdpolizei scheint indeß doch über die in der That merkwürdige „Verwechselung der Begriffe" etwas anders zu denken. Denn wie verlautet, hat dieselbe bereits eine Untersuchung wegen „Jagdkontravention" gegen den jungen geistlichen Jagdfreund eingeleitet.

L Jaraczewo, 18. Sept. [Beraubung; Schulangelegenheit.] Vor einiger Zeit fuhr eine Pächterin aus dem Dorfe Ruzko Obst zum Markte. In einem Walde in der Nähe des Dorfes Nozkow wurde sie plötzlich von drei ihr unbekannten Burschen überfallen, welche ihr mehrere Scheffel Obst vom Wagen nahmen und sich damit entfernten. Die Pächterin brachte die Sache zur Anzeige, es war jedoch vor der Hand unmöglich, die Thäter zu entdecken. So war einige Zeit vergangen, da entstand eines Tages ein Streit unter den Burschen und den Dorfmädchen, welche jene mit dem Obst traktirt hatten, und dadurch wurden die Theilnehmer an jenem Anfall bekannt. Die drei Burschen, Schäferknechte aus dem Dorfe Nozkow, sind nun verhaftet worden. — Die frühere katholische Schule vereinigt die Kinder unserer Stadt und des angrenzenden Dorfes Chytrowo und besteht aus 2 Klassen. Gestern Vormittag fand unter Vorsitz des Schulinspektors, Herrn Probst Andersz, die Prüfung in der zweiten Klasse statt. Vor Beginn derselben nahm der Lehrer P. Gelegenheit, sich uber den unregelmäßigen Schulbesuch auszusprechen. Die Klasse zählt nicht weniger als 125 Schüler. Wenn nun von denselben, wie der Lehrer sagte, keinen Tag mehr als höchstens 40 in der Schule anwesend sind, so können die Fortschritte nicht gerade glänzend sein. Auch gestern hatten es nur etwa 60 Kinder für gut befunden, bei der Prüfung zu erscheinen.

L Jaraczewo, 21. Sept. [Konzert.] Wie in jedem Jahre, so hatten wir auch gestern das Vergnügen, von der rühmlichst bekannten Karlsbader Kapelle unter Leitung des Herrn Stobwasser ein Konzert zu hören. Die Mitwirkenden spielten ohne Ausnahme mit seltener Fertigkeit und das Programm brachte eine gute Auswahl. Das wenn auch nicht zahlreiche, aber desto gewähltere Publikum gab vielfach seinen Beifall zu erkennen und fand besonders an einem trefflichen „Solo für Basso" Gefallen. Heute begiebt sich die genannte Kapelle auf besondere Einladung nach Góra, wo gerade das Erntefest begangen wird.

≏ Kosten, 21. September. [Feuer.] Schon wieder kündigte gestern Abend um 9 Uhr der hochrothe Himmel in der östlichen Gegend von unserer Stadt, so wie die Feuerglocke eine Feuersbrunst an. Man glaubte, nach dem hellen Schein, das Feuer müßte in der unmittelbaren Nähe der Stadt sein. In Choryn, eine Meile von hier, brannte eine herrschaftliche Scheune von vier Tennen, mit großen Getreidevorräthen angefüllt, nieder. Der dadurch entstandene Verlust ist bedeutend. Der von diesem Brandunglück betroffene ist der Rittergutsbesitzer Herr v. Taczanowski; derselbe soll aber seine Gebäude und Getreidevorräthe versichert haben. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bei der polizeilich angestellten Ermittelung nichts bekannt geworden. Man vermuthet böswillige Brandstiftung, wie überhaupt bei den meisten solcher unliebsamen Ereignisse gemeines Nachegefühl das Motiv ist.

< Lissa, 18. Sept. [Schwurgerichtliches.] Die letzte der jüngst hier beendigten Schwurgerichts-Verhandlungen betraf die Anklage gegen den Tagelöhner Ignatz Juskowiak wegen schwerer Körperverletzung, die den Tod zur Folge gehabt. Die Anklage bietet uns folgenden Thatbestand. Der Dienstknecht Martin Dopierala aus den Bryczier-Huben befand sich am 30. Oktober v. J. auf dem Jahrmarkt in Gostyn. Nachdem er mit mehreren Begleitern, unter ihnen der Angeklagte J. in mehreren Wirthshäusern geweilt und getrunken, und bereits dort Streit zwischen ihnen entstanden war, zu dem beiläufig D. die Veranlassung gegeben, artete wie gewöhnlich dieser Streit in heftige Schlägerei aus, wobei D. als der Stärkere den J. überwand. Der überwundene Angeklagte brachte nun dem D. mit einem Rasirmesser eine Schnittwunde im Unterleibe bei, daß der Grimmdarm allmälig bis 1½ Ellen lang heraustrat. D. merkte die Verwundung wohl, indem er rief: „Hund was kratzest Du mich am Bauche!" Von den anderen Begleitern auseinander gerissen, ging der Verwundete nichtsdestoweniger mit ihnen weiter, mußte sich aber unterweges sehr bald vor Ermattung niederlegen. Nachdem er sich wieder aufgerafft, schleppte er sich bis zur Wohnung des Knechtes Florczak, eine halbe Meile von Gostyn entfernt, stieg dann mittels einer Leiter auf den Boden und legte sich in ein oben befindliches Kinderbett. Inzwischen erfuhr die Frau des Florczak den Zustand des Verwundeten und machte davon dem Ortsschulzen Anzeige, der darüber weiter an den k. Distrikts-Kommissarius Lehmann in Gostyn berichtete. Dieser requirirte den Dr. Wachtel aus Gostyn, der auch alsbald herbeikam, ohne aber auf dem finsteren, unbequemen Boden mit dem Kranken etwas vornehmen zu können. Er ließ daher denselben in das Kloster der barmherzigen Schwestern nach Gostyn bringen, fand aber bei erneuter Untersuchung den Zustand des Kranken so bedenklich, daß er einsah, wie eine Operation ohne vorhergegangene Chloroformirung nicht vorgenommen werden könne. Er verlangte deshalb auch, daß dem Patienten vorher die letzten Sakramente gereicht würden. Nachdem er ihn durch Chloroform in Betäubung gesetzt, erweiterte er die 1½ Zoll lange Schnittwunde um ⅓ Zoll, brachte die Eingeweide in die Bauchhöhle zurück, und überließ den Kranken vorläufig der Aufsicht der Schwestern. D. starb aber schon am Morgen des 1. November. Die Sektion der Leiche erfolgte am 4. durch den Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. M. und den Kreis-Wundarzt W. aus R., deren Urtheil dahin ging: „D. sei in Folge der Bauchverletzung und nachfolgender Bauchfell- und Darmentzündung gestorben." J., der Thäterschaft angeklagt, wurde zur Kriminalhaft gebracht. In dem am 21. Dezember v. J. angestandenen Schwurgerichtstermine nahmen jedoch Dr. M. und Kreis-Wundarzt W. ihr früheres Urtheil zurück und gaben ein anderweitiges, schriftlich motivirtes Gutachten vom 20. Februar 1862 ab, daß D. nicht sowohl ausschließlich an der erlittenen Bauchverletzung u. s. w. gestorben sei, als vielmehr dadurch, daß man an ihm die Chloroformirung in der beregten Stärke (1½ Unze im aufgelösten, also nicht konzentrirtem Zustande) in Gebrauch gezogen; der Tod sei also zu erklären, nicht in Folge eines plötzlichen oder akuten, sondern in Folge einer mehr verlangsamten oder chronischen Chloroformvergiftung." Etwanige Irrthümer seien aus dem noch nicht erfolgten Abschluß des Kapitels über die Wirkungen des Chloroforms zu rechtfertigen. Gerichtshof und Staatsanwaltschaft sahen sich veranlaßt, das Superarbitrium des k. Regierungs-Medicinal-Kollegiums einzuholen. Des Letzteren weitläufig und gründlich motivirtes Gutachten vom 12. Juni 1862 lautete nun dahin: „D. sei einzig und allein an den Folgen der erhaltenen Verletzungen gestorben und die Annahme einer möglichen Chloroformvergiftung, wie diese von der Sektionskommission behauptet wird, beruhe auf durchaus unhaltbaren Gründen. Dr Wachtel habe sowohl bei der ganzen Operation ganz korrekt gehandelt, als er auch in Absicht der vorgenommenen Chloroformirung vollkommen Vertrautheit in Anwendung dieses Mediums der Betäubung an den Tag gelegt; Sanitätsrath Dr. M. habe dagegen dargethan, daß er mit der Literatur dieses Mediums nur unzureichend, aus eigener Erfahrung aber gar nicht bekannt sei, und vermochte diese vorgesetzte Behörde ihre Verwunderung nicht zu unterdrücken, wie Dr. M. zu solchen unhaltbaren Hypothesen greife, um einer Lieblingsidee sich hinzugeben. Das demnächst nachgesuchte Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen lautete in allen wesentlichen Voraussetzungen und Schlußfolgerungen übereinstimmend mit dem des k. Regierungs-Medicinal-Kollegiums. In der Schwurgerichtsverhandlung vom 12. Sept. c. wiederholen Dr. M. und Kreis-Wundarzt W. ihr früher abgegebenes Gutachten, erklären aber, sich dem Arbitrium der höheren wissenschaftlichen Behörde zu fügen, ohne daß nach ihrer Meinung damit die Möglichkeit einer Mitwirkung des Chloroforms zum Tode des D. ausgeschlossen werde. Unter Bejahung der ihnen vorgelegten Fragen auf mildernde Umstände erklärten die Geschworenen den Angeklagten für schuldig und ward er demnächst vom Gerichtshofe zu einer 5jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

? Pleschen, 20. Sept. [Die Gewerbeausstellung.] Wir verließen gestern frühzeitig unsere Wohnung und versuchten durch einen Gang durch die Stadt zunächst uns über die äußeren Vorkehrungen für die würdige Eröffnung der Gewerbeausstellung zu orientiren. Kennt man die Armuth der kleineren Städte der Provinz (und Pleschen ist sogar sehr arm, denn es hat nächst Kempen wohl die höchsten Kommunalbeiträge zu leisten), so kann man sich eines gewissen Mißtrauens nicht erwehren, und ist leicht versucht, zu meinen, daß alle Kundgebungen auf dem gewerblichen Gebiete nichts mehr und nichts weniger als eitle Marktschreierei und Humbug seien. Und das darf Befremden nicht erregen! Der Mangel an Absatz der gefertigten Produkte, die Schwierigkeit der Beschaffung der Rohstoffe und der Zuthaten, die gewaltige Ausdehnung des Fabrikwesens und das dadurch bewirkte Herabgehen der Preise für die einzelnen Handwerkerwaaren, dies Alles hat den Handwerkerwohlstand in den kleineren Städten wahrlich nicht gehoben. Kommt dazu, daß der Wohnort der Handwerker eine ungünstige geographische Lage und nebenbei eine chinesische Mauer hat, über die hinwegzusehen ein doppelter lebendiger Cordon verbietet, so wäre es gewiß begreiflich, wenn die gewerbliche Industrie in Verfall geriethe oder sich mindestens anderswo in eine beschaulichere Existenz flüchtete. Ist jenes und dieses nicht der Fall, so kommt man in Verlegenheit bei Angabe der Gründe für diese Erscheinung, und wir glauben, man könne dieselben nur suchen in dem deutschen Handwerkerstolze, und diesen besitzen sie sowohl im fernen Westen als Osten des deutschen Reiches. Eine weitere Betrachtung würde uns von dem Ziele, das uns gesteckt ist, zu sehr entfernen, und deshalb wollen wir da fortfahren, von wo aus unsere Betrachtung sich entfernt hat, nämlich von dem Gange durch die Stadt.

Die Häuser der Stadt haben mit geringen Ausnahmen ein Festkleid angelegt; sie sind bekränzt, beflaggt und geputzt. Ueber die Straßen zieht sich ein Laubgewinde, jugendlich frisch, durch nichts an das schwindende Sein erinnernd und winkt dem Fremden ein freundliches, herziges, einfaches Willkommen entgegen. In politischer Eintracht wallt hier Preußens Banner neben dem in deutschen Farben. Beide sind ziemlich gleichmäßig vertreten und nur mit verschwindender Minorität schaut ängstlich die rothweiße Fahne an zwei Stellen hervor, mißgestimmt darüber, daß sie verdrängt ist, und trauernd darob, daß sie keine Aussicht mehr habe, hier frisch und frei in der Zukunft zu wehen. Alles hat seine Zeit! Das rosige Banner hat dem bescheidenen schwarz-weißen Platz gemacht, und gewiß nicht zum Nachtheile des geistigen Fortschritts. Endlich stört unsern Gang das Sammelsignal. An der Südseite des Rathhauses um 9 Uhr sehen wir Schützen, Turner und Sänger versammelt. Es erfolgt die Uebergabe der Fahne, die die Damen Pleschens sowohl dem hiesigen Turn- als auch dem Gesangvereine zum Geschenk gemacht haben. Um 10 Uhr Morgens fand die Festaufstellung der Turn- und Gesangvereine und der Innungen auf der Südseite des Rathhauses statt, und der Eröffnung der gewerblichen Aufstellung ging eine Ansprache des Bürgermeisters Hautzinger von der nur mäßig besetzten Tribüne, auf der sich auch der Kommissarius der königlichen Regierung, Ober-Regierungsrath v. Seltzer befand, voran. Die Ausstellungsgegenstände sind zur großen Unbequemlichkeit des Publikums, sowie zum Nachtheile des Gesammteindrucks in mehreren Lokalen von einander weit entfernt liegender Häuser vertheilt. Zudem ist die Ordnung keine vortheilhafte, ein Katalog war erst im Drucke und nur einzelne Ausstellungsgegenstände waren mit dem Namen des Meisters und des Eigenthümers versehen. Nichtsdestoweniger war der Eindruck der Ausstellung ein in jeder Beziehung befriedigender und wir machen daraus kein Hehl, Alles das, was man bei den abnormen Zuständen, unter denen wir leiden, leisten kann, haben wir geleistet. Unsere Industrie wird in mehr als einem Produkt nicht nachstehen dem, was unsere Brüder im fernen Westen unseres gemeinsamen Vaterlandes geschaffen haben.

Die Ausstellungsgegenstände sind über 500; darunter, glauben wir, sind aber drei große Runkelrüben, die in eine Besserungsanstalt detinirt werden müßten, weil sie das polizeiliche Signalement, bestehend aus Nr., Angabe des Gewichts, Namen des Ausstellers nicht besaßen, nicht mit gerechnet. Wir beschränken uns natürlich auf die Fabrikate, die hier und in benachbarten

Städten gefertigt sind; hätten überhaupt es gerne gesehen, wenn die Ausstellung hierauf beschränkt geblieben wäre. Silbersachen von Hossauer in Berlin &c. geben, wenn sie hier ausgestellt werden, keine Rechenschaft von unserer Industrie, und nur von unserem Geschmacke Zeugniß abzulegen, dazu bedarf es keiner gewerblichen Ausstellung. (Schluß folgt.)

Kreis Samter, 20. Sept. [Grabenordnung; Schiedsmannswahl.] Zur Erhaltung des aus dem großen Rzecznyer See nach der Warthe führenden Grabens ist für den Rzecznyer Hauptgraben im diesseitigen Kreise von der königl. Regierung zu Posen unterm 29. v. Mts. eine Grabenordnung erlassen, nach welcher das Fahren, Reiten und Viehtreiben durch den Graben verboten ist. — An Stelle des verstorbenen Schiedsmannes des Wahlbezirks Wierzeja, hiesigen Kreises, Lehrer Lorenz Waczyński zu Grodziszczko, ist der Rittergutsbesitzer Thelesphor v. Bronikowski zu Wilkowo zum Schiedsmann des gedachten Wahlbezirks gewählt und bestätigt worden.

* Schroda, 18. Sept. [Kreistagsbeschlüsse.] Bei dem am 15. d. M. hier abgehaltenen Kreistage wurden sieben neue Kreistagsmitglieder aus dem Stande der Rittergutsbesitzer eingeführt, welche Rittergüter in dem hiesigen Kreise erworben haben. Die Deputirten in der neuen Grundsteuer-Veranlagungskommission hatten für ihre Funktion gedankt und deshalb wurden neue Mitglieder gewählt. Zum Schluß des Kreistages erstattete der Landrath Gläser Bericht über die den hiesigen Kreis berührenden Eisenbahnprojekte, und proponirte: 1) den Beschluß vom 22. Dezbr. 1855, welcher damals von der königl. Regierung nicht bestätigt worden war, und durch welchen die Kreisstände die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens zu der durch den Kreis Schroda zu bauenden Posen-Bromberger Eisenbahn offerirt hatten, zu erneuern, und die damals gewählte und jetzt nur noch aus dem Vorsitzenden und dem Herrn Anastasius v. Radonski bestehende Kommission zu ergänzen. 2) Da auch der Bau einer Eisenbahnlinie direkt von Posen nach Warschau zu, angeregt worden, zu beschließen: daß der Kreis das nöthige Terrain überhaupt zu jeder den Kreis berührenden Eisenbahn unentgeltlich hergeben resp. aus Kreisfonds bezahlen wolle, und eine Kommission zu wählen, die, falls diese Linie nahe Aussicht haben sollte, realisirt zu werden, als die erstere, sich bemühen sollte, daß dieselbe — nämlich die Posen-Warschauer — wo möglich durch die Mitte des Kreises, also von Posen über Schroda nach Peisern geführt würde. Nach fast 1½stündiger Debatte für und wider, in welcher der Herr Landrath namentlich durch die Herren v. Dąbrowski und Anastasius v. Radonski &c. mit lobenswerthem Eifer unterstützt wurde, gelang es, diese Proposition zum Beschluß zu erheben. Dagegen waren nur wenige polnische Gutsbesitzer (5 unter 27 anwesenden Mitgliedern). In die Kommission ad 1 wurden hinzugewählt: Rittergutsbesitzer Bronislaw v. Dąbrowski auf Winnagora, Bürger Henke aus Pudewitz; in die ad 2 Franz v. Radonski auf Dominowo, Karl v. Karsnicki auf Mystki und Bürgermeister Nabok aus Schroda.

N Zduny, 20. Septbr. [Ein Fund; Vergleich.] Bei den Planirungsarbeiten des hiesigen polnischen Ringes ist ein ca. 1 Fuß im Quadrat großer Stein mit den theilweise noch kennbaren Zeichen MAY XXIII. ROK und der Jahreszahl 1745 versehen, in der Erde vergraben gefunden worden.

Wie von den ältesten Einwohnern hiesigen Orts erzählt wird, soll dieser Stein als Merkmal eines früheren Enthauptungsplatzes gesetzt worden sein. Namentlich wird behauptet, daß an diesem Orte die Hinrichtung einer Kindesmörderin und die Bestattung der Leiche erfolgt sein soll.

Der am 17. d. M. hier stattgefundene Jahrmarkt war nur mittelmäßig besucht.

Am 12. d. M. ist der Vergleich wegen Ablösung der Raff- und Leseholzberechtigung zwischen den Vertretern hiesiger Stadt und dem Bevollmächtigten der Grafschaft Baszkow, von dem Spezialkommissarius aus Krotoschin abgeschlossen worden.

Bromberg, 19. Sept. [Kaufmännischer Verein; Beamtendarlehnskasse; Asphaltplatten.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen kaufmännischen Vereins wurden zunächst die Schriftstücke an die Behörden z. B. den Magistrat in Gnesen u. s. w., die Eisenbahnangelegenheit, namentlich die Erstrebung der Bahnlinie Posen-Gnesen-Bromberg betreffend, vorgetragen und vom Vorstande genehmigt. — Nächstdem theilte der Vorsitzende ein Antwortschreiben der königlichen Regierung zu Marienwerder in Bezug auf den Weichseltrajekt bei Fordon mit. Es geht daraus hervor, daß binnen Kurzem zwischen Fordon und Ostrowiecko eine fliegende Fähre eingerichtet, sowie gleichzeitig eine Regulirung des Weichselstroms ausgeführt werden soll. — Schließlich brachte der Vorsitzende, Kaufmann Musolff, einen Antrag ein, der eine Erleichterung der Verkehrsverhältnisse zwischen Bromberg und der russischen Eisenbahn hinter Thorn über Oslocin u. s. w. zum Gegenstande hatte und die Aufmerksamkeit der Versammelten lebhaft in Anspruch nahm. Vor etwa 4 Wochen haben kaiserl. russische und königl. preußische Kommissarien über den Steuerabfertigungs- und Legitimationsverkehr auf der Grenze der qu. neuen russischen Eisenbahn verhandelt, und sind dahin übereingekommen, daß es bei den Bewohnern der Grenzkreise, 3 Meilen diesseits und jenseits der Grenze eines Passes auf der genannten Eisenbahn nicht bedürfe, sondern, daß für diese Personen eine einfache Legitimation von der Ortsbehörde genüge. Hr. Musolff wünscht nun aber, daß diese Vergünstigung auch für Bromberg, das freilich weiter als 3 Meilen liege (6 Meilen), Geltung erhalten möchte, weil gerade von Bromberg aus wohl die meisten Geschäfte in Holz, Getreide u. s. w. an der Grenze abgeschlossen werden dürften, das bisherige Paßverfahren (wonach die Pässe in Danzig visirt werden müssen) aber sehr viele Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten darböte, man beschloß, in Erwägung der sehr zutreffenden Motive, sich in dieser Angelegenheit an die k. Regierung mit der Bitte um Abhülfe zu verwenden. — In einigen Beamtenkreisen ist hier kürzlich der Gedanke aufgetaucht, nach dem Muster der Handwerkerdarlehnskasse hierselbst, die sich sehr gut bewährt, eine Beamtendarlehns- resp. Sparkasse zu bilden. Das Kapital soll aus den Eintrittsgeldern (15 Sgr. pro Person) und den regelmäßigen monatlichen Beiträgen (von 5 Sgr. pro Person) geschaffen werden. Eine nähere Berathung dieser Angelegenheit ist auf Dienstag den 23. d. festgesetzt worden. — In der neugepflasterten Jakobsstraße macht der dort wohnende Schieferdeckermeister Pietschmann nach dem Vorbilde großer Städte den Anfang, Trottoirs von Asphaltplatten zu legen. Sollten sich dieselben bewähren, so würden wohl bald viele Hausbesitzer dem Beispiele folgen, da das Legen von Granitplatten weit umständlicher und auch kostspieliger ist.

Vermischtes.

* Im Victoriatheater wurde Sonntags Abends bei sehr zahlreichem Besuche „Berlin bei Nacht" gegeben. Während der Darstellung des Turnerzuges, welcher von zwei Reitern eröffnet wurde, machte das eine Pferd eine Wendung, trat dann zurück und stürzte, mit den Hinterfüßen voran, neben dem Souffleurkasten in den Orchesterraum hinunter. Beschädigt wurde Niemand, da der Reiter schon auf der Bühne vom Pferde gesprungen war und die Orchestermitglieder sich noch rechtzeitig von ihren Sitzen entfernt hatten. Vermittelst einer schnell hergestellten Brücke gelang es, das Pferd, das übrigens unverletzt geblieben war, wieder auf die Bühne zurückzuführen. Das längs der Bühne laufende Gasrohr war verbogen und mußte das Gas, um Unglück zu verhüten, abgeschlossen werden. In dem Orchesterraum selbst waren mehrere Stühle und Pulte zerbrochen, sowohl durch den Sturz, als auch dadurch, daß das Pferd einige heftige Wendungen machte, bevor es beruhigt werden konnte. Die Vorstellung wurde durch diesen Vorgang nur auf etwa 15 Minuten unterbrochen und demnächst mit Hinweglassung des Turnerzuges ohne Störung bis zum Schlusse geführt.

* Wasserstraßen in Preußen. Die Gesammtlänge derselben beträgt gegenwärtig 1361,33 Meilen, davon sind 835,94 schiffbar und 525,39 flößbar. Die Provinzen Brandenburg und Rheinland sind am reichsten mit schiffbaren Flüssen und Kanälen ausgestattet. Der Regierungsbezirk Potsdam hat 121 Meilen schiffbarer Gewässer. Im gesammten preußischen Staate, dessen Flächenraum 5103,95 Geviertmeilen beträgt, vertheilen sich die Gewässer folgendermaßen:

Provinz.		Schiffbar	Flößbar
Preußen	1178,03 Q. M.	157,13	114,14
Posen	536,51 „ „	66,74	119,69
Pommern	576,72 „ „	73,2	113,9
Schlesien	741,74 „ „	68,27	101,76
Brandenburg	734,14 „ „	214,00	67,00
Sachsen	460,63 „ „	87,5	42,2
Westfalen	368,19 „ „	51,2	10,00
Rheinland	507,99 „ „	117,9	15,7
	5103,95 Q. M.	835,94	584,39

* Karlsbad, 18. Sept. Die heutige erste allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte wurde durch eine Rede des ersten Geschäftsführers, Professor Löschner, eröffnet. Professor Schultz v. Schultzenstein aus Berlin hielt einen Vortrag über Leben und Tod, in welchem er die Ansicht vertheidigte, daß im Leben ganz andere Gesetze herrschen als die physikalischen und chemischen. Der hierauf folgende Vortrag von Dr. Seegen handelte über die Bedeutung und Erfolge der Mineralquellenlehre für die Geognosie.

* Am 18. Sept. Abends ist, laut telegraphischer Depesche, in Brody (Galizien) ein Brand ausgebrochen, der die ganze Nacht gewüthet und 114 Häuser in Asche gelegt hat. Die Aufregung ist sehr groß, da man meint, daß ruchlose Brandstifter thätig gewesen seien.

* Warschau, 18. Sept. Nach dem hiesigen „Kurjer" ist aus Wilna die Nachricht von dem Ableben des bekannten, hochbegabten Dichters Ladislaus Syrokomla (Ludwig Kondratowicz) eingelaufen. Er starb am 14. d. M. um 9 Uhr Abends. Sein Todeskampf dauerte zwei Stunden, doch war er bis zur letzten Minute bei voller Besinnung.

* In den Abruzzen hat der Fluß Velino durch eine plötzliche Ueberschwemmung den Ort Antrodoco mit Kirche, Kloster und Häusern fast ganz zerstört. Mehr als 50 Personen, die sich nicht schnell genug retten konnten, fanden in den Wellen ihr Grab. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend, und wird nur sehr unvollständig durch den Ertrag der unter Lamarmora's Protektorat begonnenen Sammlung von milden Gaben vergütet werden können.

* Baselland. Nicht nur im Aargau und Entlebuch, sondern auch in Baselland haben die Regengüsse der letzten Woche große Verheerungen angerichtet. Die „Bassell. Ztg." berichtet diesfalls aus Liestal: Die wolkenbruchartigen Regengüsse der Nacht vom 11. auf den 12. d. haben ungeheuren Schaden verursacht. Die Ergolz ist aus ihren Ufern getreten und hat eine Höhe erreicht, wie seit 1830 nicht mehr.

* Paris, 12. Sept. Der Bau des großen Palastes für eine permanente Industrie-Ausstellung in Auteuil schreitet rasch vorwärts; vom nächsten Monate an werden mit Hülfe des elektrischen Lichtes die Arbeiten auch während des Nachts fortgesetzt. Die Fundamente sind bereits gelegt und die äußern Mauern ragen anderthalb Meter über den Boden heraus. Nach den Versprechungen der Unternehmer und der Baumeister kann die feierliche Eröffnung des Gebäudes am 15. August 1863 stattfinden. Die Länge dieses Industriepalastes beträgt 500, die Tiefe 110 Meter, derselbe bedeckt mithin einen Flächenraum von 55,000 □Metres. In der Mitte desselben wird sich eine Riesenkuppel 105 Meter über den Boden erheben. Die große Gallerie wird aus drei Schiffen gebildet, von denen das mittlere 40, die beiden Seitenschiffe 24 Meter breit sein werden. Die äußern Mauern werden aus Stein aufgeführt; zu allem übrigen wird nur Gußeisen, Schmiedeeisen und Glas verwandt. Eine Gruppe riesiger Cedern, die sich auf dem Terrain befindet, bleibt erhalten und kommt grade unter die Kuppel zu stehen. Das Merkwürdigste in dem ganzen Bau ist jedoch der Umstand, daß er ein Privatunternehmen verschiedener großer Kapitalisten aus einem der östlichen Departements ist und ohne irgend eine Subvention des Staats und der Stadt ausgeführt wird.

* Der „Messager du Midi" berichtet, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. September wolkenbruchartige Regengüsse, begleitet von Blitz und Donner, in Toulon und Marseille arg gehaust haben. Durch die Straßen ergossen sich wilde Wasserströme und füllten die Keller, die sie auf ihrem Wege trafen.

Telegramm.

Berlin, 22. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Präsident, Herr Grabow, die vorgestern beschlossene kalkulatorische Zusammenstellung sämmtlicher Propositionen des Militäretats werde erst Mittag zur Vertheilung kommen, weshalb die Abstimmung über den ganzen Etat erst morgen erfolgen könne.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 21. Sept. Kahn Nr. 2207, Schiffer C. Tscheche, und Kahn Nr. 201, Schiffer Stanislaus Kosak, beide von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 4508, Schiffer Johann Firus, von Schwed nach Posen mit Tabak. — Holzflößen: 16 Triften Kantholz, von Solaschin nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 21. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kornmann aus Pforzheim und Hergesell aus Ungarn, Partikulier Wandrey aus Lugau, Geistlicher Pernaud aus Paris, Professor Heinrich aus Lyon, Reg. Präsident a. D. v. Salzwedel aus Pötschendorf und Oberförster Heinrichen aus Przygodzice.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Potocki aus Polen, die Rittergutsbes. Frauen v. Skarzyńska aus Sokołowo, v. Biegańska aus Cykowo und v. Radońska aus Rzegocin.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Brzeżański aus Gorzykowo, v. Grabianki aus Polen und v. Jackowski aus Podlesie, die Rittergutsbes. Frauen v. Jasińska aus Michałcza und v. Brzeżańska aus Czachorki, die Beamten Lewandowicz nebst Frau aus Landeck und Wolski aus Bromberg.

BAZAR. Partikulier Radojewski aus Fraustadt, Bürger Stęszewski aus Koszuty, Bevollmächtigter Mieczkowski aus Popowo, die Gutsbes. Frauen Fürstin Czartoryska aus Zrenica, v. Dąbrowska aus Polen und v. Błociszewska aus Przecław, die Gutsbesitzer v. Jarzębowski aus Kreutsch, v. Kierski aus Podstolice, v. Taczanowski aus Szypłowo, v. Kiesielnicki aus Polen, v. Milkowski aus Macewo, v. Wierzbiński aus Włokno, v. Mielęcki aus Labischin, v. Mielęcki aus Sciborze, v. Karczewski aus Wyszakowo, v. Zakrzewski aus Osiek, v. Żychliński aus Brzostownia, v. Nieżychowski aus Nowe und v. Bieńkowski aus Smuszewo.

HOTEL DE PARIS. Oberstlieutenant Wichmann nebst Frau aus Görlitz, die Thierärzte Frank und Richard aus Nassiedel, Gutsbesitzer v. Kowalski aus Wysoczka, Gutspächter Wendorff aus Prusiec und Kaufmann Radkiewicz aus Schmiegel.

HOTEL DE BERLIN. Frau Rentier Hille und Frau Kreis-Baumeister Hille aus Konitz, Privatsekretär Appelius aus Schubin, die Stud. med. Sumiński aus Kulm und Günther aus Breslau, Oberförster Binz aus Sowiniec, Domänenpächter Bayer aus Märzdorf, Beamter Lonatschewski aus Petersburg, die Kaufleute Hadra aus Spremberg, Witkowski aus Gnesen, Sławczyński aus Breslau, Schön aus Krotoschin, Milieski aus Czempin und Mülke aus Schwersenz, Rentier v. Grabowski und Fräulein v. Grabowska aus Krotoschin, Brauereibesitzer Hendryk nebst Frau aus Koźmin, Mühlenbesitzer Ikier aus Wongrowiec, Gutsbesitzer Schmidt aus Gościejewo, Gerichts-Assessor Plehwe aus Königsberg i. Pr., Apotheker Bergmann aus Breslau und Agent Dietrich aus Samter.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Lehrer Zimkiewicz und Konditor Frankiewicz aus Gnesen, Wirthschafter v. Boliński aus Wongrowiec und Kaufmann Polani aus Berlin.

EICHENER BORN. Einwohner Abraham aus Sulmierzyce.

PRIVAT-LOGIS. Die Pröbste Radtke aus Rakwitz und Zientkiewicz aus Prochy, am Dome Nr. 30.

Vom 22. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Gebrüder v. Gościmski und v. Gloskowski aus Polen, v. Smigulski aus Samter, v. Kiersti aus Briesen, Naglo aus Bielawy und v. Grützmacher aus Bieganowo, Fräulein Schneegans aus Kyritz und Kaufmann Heydenreich aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Se. Exzellenz Generallieutenant a. D. v. Stranz aus Berlin, Fabrikant Kalisch aus Warschau, die Kaufleute Gronau aus Danzig, Grunau und Wollheim aus Breslau, Heilbronn aus Liegnitz, Obladen aus Köln, Rütgers aus Gräfrath und Segall aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Jeßnitzer aus Sroczyn, Nouvell aus Wiersci und Russak aus Labiszynek, Inspektor der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft Heller aus Magdeburg, Beamter Lonatschewski aus Rußland und Kaufmann Marx aus Manchester.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Potworowski aus D.-Presse, v. Mlicki aus Ossowo, v. Prądzyński aus Rusiec, v. Krzyżanowski aus Swadzim, v. Neudorff aus Berlin, Lewandowski aus Oborzysko, v. Modlibowski aus Kromolice, v. Węsierski aus Podrzec, Lazareff aus Studnia und v. Wolski aus Zoppot, die Rittergutsbes. Frauen Siemkowska, v. Komierowska und v. Skarzyńska aus Polen, die Kreisrichter Karmiński aus Warschau und Wolski aus Samter.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Donath aus Lissa und Jaffe aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Zaborowski aus Łagiewnik und v. Wolański aus Bardo, Ober-Postsekretär Kotzolt aus Marienwerder, Aktuarius Jawesiński nebst Frau aus Kosten und Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Gymnasiallehrer v. Kosiński aus Warschau, die Rittergutsbesitzer v. Pokłatecki aus Ossowo und v. Hulewicz nebst Frau aus Kościanki, Landwirth Pawłowski aus Wreschen und Gutsverwalter Bączyński aus Gębic.

BAZAR. Professor Małecki aus Lemberg, die Gutsbes. Frauen v. Barańska aus Płock und v. Zajączek aus Polen, die Gutsbesitzer Perren aus Inflanty, Graf Bniński aus Samostrzel, v. Polczyński aus Zakrzewo, Kutzner aus Pijanowice, Pląskowski und v Zajączek aus Polen, v. Sczaniecki aus Boguszyn, Graf Plater aus Wroniawy und v. Sikorski aus Kosztowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbes. v. Roznowski aus Arcugowo, v. Kaniewski aus Lubowiczki und v. Skałowski aus Słomczyce, die Rittergutsbes. Frau v. Kierska aus Małachowo, die Gutspächter Frau Wendorff aus Prusiec und Pluciński aus Ulenno, Prof. Dr. Lizak aus Breslau, Bürger Bukowski aus Schroda, Fräulein Piątkowska aus Winnagóra, Praktischer Arzt Dr. Berliner aus Danzig, Apothker Grochowski aus Miłosław, Kommissarius Sokołowski aus Jaszkowo, Gutsverwalter Koczorowski Miłosław und Kaufmann Zuckermann aus Rawicz.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Leistenschneider aus Berlin, Heppner aus Jaraczewo, Schultze aus Trzemeszno und v. Scheneke aus Stettin, Fabrikant Hartmann aus Landsberg a. W., Arzt Sello aus Birnbaum, Gerichtsassessor Linke aus Glogau, Königl. Oberförster Stahr aus Eckstelle, Feuer-Versicherungs-Inspektor Puls aus Berlin, Wirthschaftseleve Kamiński aus Psarskie und die Rittergutsbesitzer Bartelsen aus Gr. Starołęka und König aus Rosko.

HOTEL ZUR KRONE. Mechanikus Geeber aus Frankfurt a. d. O. und die Kaufleute Guttentag und Abraham aus Breslau, Ullmann aus Driesen, Davidsohn aus Klecko und Israel aus Pinne.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Haber aus Breslau, Kirchner aus Rogasen, Fraustädter aus Janowiec, Lewek aus Santomysl, Schwalbe und Bromberg aus Wreschen, Wirthschafts-Beamter Schmidt aus Sędzin, Stadtsekretär Masłowski und Registrator Ehrentrop aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zum Einstampfen sind circa 20 Ztr. ausrangirte Akten zu verkaufen. Hierauf reflektirende Papierfabrikanten wollen ihre Offerten schriftlich bis zum 1. Oktober c. an das unterzeichnete Regiment franko einsenden.

Posen, den 20. September 1862.

Königl. 2. Leib-Husaren-Regiment.

Oeffentliche Vorladung.

Königl. Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 30. Juni 1862.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Personen:

1) Der **Adolph (Abraham) Glück**, Sohn des verstorbenen Kaufmanns **Samuel Glück** von hier, geboren am 15. April 1818, welcher angeblich vor 17 Jahren von hier aus nach dem Königreich Polen sich begeben, in den ersten 4 Jahren seiner Abwesenheit aus Orzeckow bei Łęzyc Nachricht von sich gegeben hat, seitdem aber verschollen ist;

2) der **Moses Link**, Sohn der verstorbenen **Aron** und **Röschen** geb. **Seelig-Link**schen Eheleute, welcher im Monat Dezember 1800 geboren und angeblich vor ungefähr 25 Jahren von **Schwersenz** aus sich nach Amerika begeben hat und von dem seit 15—18 Jahren keine Nachricht eingegangen ist;

3) der Buchbinder und Schlossergeselle **Johann August Drewitz**, Sohn der **Friedrich August** und **Louise Friederike** geb. **Ney-Drewitz**schen Eheleute, welcher am 4. September 1824 zu **Posen** geboren und im Monat November 1848 von hier mit einem Auslandspasse nach **Hamburg** sich begeben, von dieser Zeit aber keine Nachricht von sich gegeben hat;

4) die **Andreas** und **Anna Rosina** geb. **Weiß-Gebauer**schen Eheleute, welche bis zum Jahre 1820 in **Neu Dumanczewo** gewohnt, vor etwa 40 Jahren aber von da nach dem Königreich Polen verzogen sein sollen, und von dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben haben;

5) Der Seifensieder **Heinrich Wilhelm Knoll**, welcher am 8. März 1815 geboren und seit länger als 10 Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat,

oder deren zurückgelassene Erben und Erbnehmer werden hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem

am 25. Juni 1863
Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Gerichtsassessor **Müller** in unserm Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisungen zu gewärtigen, widrigenfalls die genannten Personen für todt werden erklärt und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten sich legitimirenden Erben event. dem Fiskus anheimfallen wird.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmann **Bernhard Rosenthal** zu **Posen** eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendet.

Posen, den 8. September 1862.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Klempnermeisters **Alexander Großer** zu **Posen** eröffnete Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendet.

Posen, den 8. September 1862.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Zivilsachen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Wollstein,
Erste Abtheilung.

Wollstein, den 20. September 1862, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau Wittwe **Rosalie Loewisohn** zu **Bomst** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. September 1862 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Färbermeister **Leutke** zu **Bomst** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4 Oktober 1862
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Hoegg**, im Terminszimmer Nr. 10 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 15. Oktober 1862 einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Wollstein, den 20. September 1862.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Rawicz, den 14. Juli 1862.

Das dem Kaufmann **Gustav Adolph Lantzke** zu **Neumarkt** gehörige, in **Slupia** unter Hyp. Nr. 14 belegene Freischoltiseigut, welches ohne Berücksichtigung einer für jetzt noch streitigen angeblich von dem Freischoltiseigute zu entrichtenden jährlichen Rente von 12 Thlr. gerichtlich abgeschätzt auf 18,669 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe soll

am 12. März 1863
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle in **Rawicz** subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6000 Schffl. Hafer für das königlich Posensche Landgestüt soll in angemessenen Quantitäten an die Mindestfordernden ausgegeben werden.

Geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens

den 20. Oktober c.,
Vormittags 10 Uhr,

frei mit der Bemerkung: **„Submission auf Haferlieferung"** hierher einzusenden, um welche Zeit die Eröffnung derselben, und bei annehmbaren Preisen und gegen erforderliche Kaution der Zuschlag erfolgen wird.

Mündliche Gebote werden nicht angenommen und darf die Lieferung per Kahn nur unter spezieller Aufsicht der Gestütdirektion nach **Zirke** stattfinden.

Unerläßliches Erforderniß ist guter, reiner Hafer und ein Mindestgewicht von 47 Pfd. für jeden Scheffel. Die sonstigen Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen, oder gegen Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Zirke, den 20. September 1862.
v. Kotze,
Oberstlieutenant a. D. und Gestüt-Direktor.

Steinkohlen-Offerte.

Die fiskalische Steinkohlengrube **„Königin Louise"** bei **Zabrze** (per Gleiwitz) verkauft eine Tonne Kohle à $7\frac{1}{9}$ Kubikfuß und 360 Zollpfund schwer loko Grube und Waggon zu nachstehenden Preisen:

I. **Fettkohlen** (Gas-, Koaks- und Schmiedekohle)
Stückkohle mit 11 Sgr.,
Würfelkohle mit 8 Sgr.,
Kleinkohle mit 6 Sgr.,

II. **Flammkohlen** (Lokomativ-Kesselfeuer-, Ziegel- und Kalkkohle)
Stückkohle mit 10 Sgr.,
Nußkohle mit 6 Sgr.,
Kleinkohle mit 4 Sgr.

Die Eisenbahnfracht von der Grube bis

		Sgr.	Pf.
Rawicz	beträgt	16	—
Bojanowo	"	16	5
Reisen	"	16	8
Polnisch-Lissa	"	17	—
Fraustadt	"	17	6
Alt-Boyen	"	17	6
Kosten	"	17	9
Czempin	"	18	1
Mojchin	"	18	5
Posen	"	19	—
Rokietnice	"	19	6
Samter	"	19	11
Wronke	"	20	5
Kreuz	"	21	5

Bei der unterzeichneten königlichen Berginspektion angebrachte Bestellungen können, da Eisenbahnfahrzeuge nicht fehlen, sofort effektuirt werden.

Zabrze, den 17. September 1862.
Königliche Berginspektion.
v. Gellhorn.

Polizeiliches.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden:
1) Ein Oberbett und drei Kopfkissen, roth und weiß gestreifte Inlette, 2) ein Unterbett, grau und bunt gestreifte Inlette, 3) ein weißes Bettlaken, J. K. 20 gez., 4) ein desgl. †* gez., 5) ein weißer Oberbettbezug, 6) drei weiße Kopfkissenbezüge, 7) ein alter lederner Bettsack.

Für die Stadt **Kroeben** und dorfreiche Umgegend wird ein Arzt begehrt. Hierauf reflektirende der polnischen Sprache auch mächtige Herren Dr. Dr. pro mot. 2c. wollen Sich dieserhalb an den Magistrat oder Apotheker **Hedinger** wenden.

Realschule.

In Aufnahmeangelegenheiten für die Realschule bin ich Sonnabend den 27. Septbr. von 8—12 Uhr zu sprechen.
Dr. Brennecke.

Vorbereitung für untere und mittlere Klassen des Gymnasiums. — Nachhülfe in den Schularbeiten.
Dr. W. Loewenberg, Friedrichsstr. 19.

Vom 1. Oktober c. ab finden Pensionäre freundliche Aufnahme. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Auktion.

Dienstag am 23. Septbr. c.
Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokale Breitestr. 20** und **Büttelstraße 10**

eine Partie gut erhaltener Mahagoni-Möbel,

als: **Tische, Stühle, Spinde, Spiegel, Sophas, Chaiselongue, Waschtische u. s. w. u. s. w.**
und **um 11 Uhr:**

ein Leipziger Polisander-Pianino und zwei feuerfeste, diebessichere eiserne Geldspinde (großes u. kleines),

sowie **eine Partie abgelagerter Cigarren** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Es wird ein **Gut** im Posener Regierungsbezirk, nicht unter 2000 Morgen, zu kaufen gewünscht. Selbstverkäufer werden ersucht, das Areal und Zahlungsbedingungen unter der Adresse **B.** in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein **Friseurgeschäft** (rentabel) ist wegen Familienverhältnissen sofort billig zu übernehmen. Zu erfragen in der Exped. ds. Ztg.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte **Wilhelmsplatz Nr. 16 parterre**, eine

Restauration,

verbunden mit **Bier** und **Wein** eingerichtet habe. Es wird mein Bestreben sein durch gute Speisen und Getränke, sowie solide Preise die Gunst eines hiesigen sowie auswärtigen hochgeschätzten Publikums zu erwerben.
Ergebenst
Georg Kästner.
Posen, den 22. Septbr. 1862.

Annahme für **Färben** und **Reinigen** aller Stoffe bei
Eugen Werner,
Friedrichsstr. 29.

Bitte nicht zu übersehen!

Zur Ausführung aller vorkommenden Kürschnerarbeiten erlaube ich mir, mich dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen, und verspreche prompt und reelle Bedienung
Moritz Meissner,
Kürschnermeister hierselbst, Krämerstraße 19.

Danksagung.

Durch die außerordentliche Thätigkeit des Polizei-Kommissarius **Herrn v. Drygalski** gelang es, mich wieder in Besitz der mir am 17. d. M. verloren gegangenen Summe von 150 Thlr. zu setzen, so daß ich mich veranlaßt fühle, demselben hiermit öffentlich meinen Dank dafür auszusprechen.
Posen, den 22. September 1862.
Jacob Schlesinger.

Auf dem Vorwerk **Puszczykówko** bei **Moschin** stehen **92 Mastschafe** zum Verkauf.

Milchvieh-Offerte.

Donnerstag den 25. September treffe ich in **Breslau**, ***Galisch Hôtel*** am Tauenzienplatz mit einem Transport schöner hochtragender **Oldenburger** Kalben und Stiere (Original-Thiere) direkt aus dem Oldenburgischen kommend, ein. Die Thiere bleiben nur am 25. und 26. d. Mts. zum Verkauf stehen.
Landwirth ***Detmers*** aus **Oldenburg**.

Fischerei Nr. 20 eine Treppe hoch ist ein **Flügel** zu verkaufen.

Beim billigen Mann,
Breslauerstraße 2.
So eben empfing ich eine Partie **Kattune** in den neuesten Mustern und offerire dieselben à $3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Berl. Elle.
Siegmund Sax.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt das **Putz-** und **Modemagazin** von ***Johanna Schocken***, Wilhelmsstraße 9, erste Etage, vis-à-vis Mylius Hôtel, eine bedeutende Auswahl der neuesten und elegantesten Hüte, Hauben, Coiffuren und Kränze.

Die Neuheiten in Kleiderstoffen für die bevorstehende Saison sind eingetroffen und bietet mein Lager eine reiche und gediegene Auswahl
Anton Schmidt
(Modewaaren-Lager).

Long-Chales, Crêpe de Chine-Tücher, Mäntel, Paletots und Jacken
in großer Auswahl **billigst** bei
S. H. Korach,
Wasserstraße 30.

Mühlhauser Leim
empfiehlt billigst
die Farbenhandlung von Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.

Radojewoer Weintrauben sind täglich Kanonenplatz Nr. 7 zu 2 Sgr. 6 Pfg. das Pfund zu haben.

Grünb. zuckers. **Weintr.** empf. **Kletschoff.**

Eine kleine Partie verschiedener Limonaden-Extrakte ist im Ganzen oder Einzelnen sehr billig zu verkaufen bei
M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Grünberger Weintrauben

12 Pfd. Brutto für 1 Thlr; **Pflaumen-Mus,** schneidbar, ganz gut, rein u. sauber bereitet, à Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr.; **Daueräpfel** u. **Winter-Blanche-Birnen**, auserlesen, à Schffl $1\frac{2}{3}$ Thlr.; **Borsdorfer Aepfel** à Schffl 2 Thlr.; **Wallnüsse** à Schock $2\frac{1}{2}$ u. 3 Sgr. ***Eingemachte Früchte:*** **Ananas** 1 Thlr.; **Pfirsichen, Pflaumen,** geschält und **Weinbeeren** à Pfd. 15 Sgr.; **Champagner** pr. Flasche 25 Sgr.
Wwe. Carol. Hentschel,
Grünberg in Schlesien.

Feinen Matjeshering, à St. 6, 8 und 9 Pf., allerfeinste Qualität 1 und $1\frac{1}{4}$ Sgr., neuen großen Vollhering, à 7 u. 8 Pf., schockweise billiger, Fetthering à 4, 5 und 6 Pf., feinste Qualität Fetthering à 8 und 9 Pf. empfiehlt
M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Frische Kieler Sprotten

empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Heute und morgen Abend frische Fische bei **Wwe. Korach**, Wronkerstr. 7.

Fische! fr. Stett. Hechte Dienstag früh und Abends 6 U. billigst. b. **Kletschoff.**

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga
(von Stadt zu Stadt)
per Dampfer „**Hermann**" u. „**Tilsit**",
Abgang: Jeden Mittwoch 6 Uhr früh.
I. Kaj. 16 Thlr., II. Kaj. 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Stettin-Memel-Tilsit
per Dampfer „**Memel-Packet**,"
Abgang: am 5., 15. u. 25. jed. Mts. 11 Uhr V. M.
Kaj. nach **Memel** 6 Thlr., nach **Tilsit** 7 Thlr., Deckplatz nach **Memel** $2\frac{1}{2}$ Thlr., nach **Tilsit** $3\frac{1}{2}$ Thlr.
Proschwitzky & Hofrichter,
Stettin und Swinemünde.

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. d. Mts. ist mein Geschäftslokal des Festes wegen geschlossen.
Philipp Weitz jun.

Während der auf Donnerstag und Freitag den 25. und 26. September und Sonnabend den 4. Oktober fallenden Festtage bleiben unsere Holzgeschäftslokale geschlossen.
Gustav et Leopold Sander.
Gebrüder Mamroth.

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. d. Mts. ist mein Geschäftslokal des Festes wegen geschlossen.
Elias Jacobsohn, Graben Nr. 7.

Während der Festtage, den 25. u. 26. d. u. 4. künft. Mts.

bleiben unsere Brennholz-Geschäfte geschlossen.
Michaelis Löwissohn und ***Adolph Brock.***

Geschäfts-Verlegung.

Meine **Droguenhandlung** habe von der Breslauerstraße nach

Bergstraße Nr. 9,

Ecke der Wilhelmsstraße, verlegt. Diese Veränderung theile meinen geehrten Kunden mit der Bitte um gefällige Beachtung ergebenst mit.
Herrmann Moegelin.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab Kanonenplatz Nr. 8 in dem an der St. Adalbertstraße neu erbauten Hause eine Treppe hoch.
Mendel Cohn.

In Putz geübte Demoiselles, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung in der Putzhandlung von
Geschwister Jaffé, Markt 89.

Ein gut erzogener junger Mann findet zum 1. Oktober als Lehrling eine Stelle in meinem Komtoirgeschäft.
Albert Beckert in **Bromberg**.

Ein tüchtiger **Destillateur,** der auch polnisch spricht und die Buchführung versteht, findet eine gute Stelle sofort bei
A. Michaeli in **Kruschwitz**.

Ein zuverlässiger Kutscher, der polnischen und deutschen Sprache vollständig mächtig, welcher zuletzt acht Jahre lang bei einer Herrschaft gedient hat, sucht Verhältnisse halber am 1. Oktober eine andere Stelle. Adressen nimmt die Expedition der Posener Z. an.

Ein Oekonom mit guten Zeugnissen versehen sucht unter soliden Bedingungen vom 1. Oktober c. eine Stelle. Näheres bei ***Gniatkiewicz*** in **Uchorowo** bei **Mur. Goslin.**

Gr. **Gerberstr. 11** ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und Keller zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen.
Wellinger.

Graben 25 ist 1 freundl. Zimm., für 1 einzelnen Herrn passend, sogl. z. verm. Näh. das. 1 Tr.

St. Lazarus 9 ist Stube u. Pferdestall z. verm.

Ein **Schrift-Lithograph** findet dauernde Beschäftigung bei
A. Schneider in **Thorn**.

Für einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen, des Rechnungswesens fähigen, unverheiratheten Landwirth ist auf dem Dominium **Turkowo** zum sofortigen Antritt eine Stelle als **Hofbeamter** offen. Nähere Auskunft wird auf kostenfreie Anfragen ertheilt.
Turkowo bei **Buk**, den 19. September 1862.
Hildebrand.

Geübte Nätherinnen finden dauernde Beschäftigung bei **E. Lisiecka**,
vis-à-vis der Postuhr.

Schmerzlich enttäuscht! Das Gewünschte leider unmöglich. Triftige Gründe mündlich. Zusammenkunft die früher erbetene, Mittwoch Nachmittags 4 Uhr wenn Zusage und der Anfangsbuchstabe des Ortes **morgen** erfolgt; eventuell Brief per Post sehnlichst erwartet.

Landwirthschaftlich-gewerbliche Ausstellung zu Gostyn.

Den 7. Oktober um 9 Uhr früh Eröffnung der Ausstellung durch den Vorsitzenden der Ausstellungskommission.

Den 8. Oktober um 9 Uhr findet Probe der Maschinen und Preispflügen statt.

Um 11 Uhr Vertheilung der Preise, hierauf die Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe.

An diesem Tage findet auch ein gemeinschaftliches Festessen statt.

Der Zutritt ist nur gegen Aktienscheine gestattet; der Inhaber eines Aktienscheines hat außerdem das Recht auf einen Gewinn, wenn ein solcher bei der Verloosung von zu erkaufenden Gegenständen auf seine Aktie fällt.

Der Ertrag von den verkauften Aktien wird zur Bestreitung der Kosten und zum Ankaufe von Gegenständen zur Verloosung verwendet.

Den wenigstens 14 Tage vorher sich Meldenden wird der Vorsitzende der Ausstellungskommission Logis in Gostyn nachweisen.

Gostyn, den 20. August 1862.

Der Vorsitzende der Ausstellungskommission
Hipolit von Szczawiński.

Der Sekretär des landwirthschaftlich-gewerblichen Vereins
Constantin von Sczaniecki.

M. 24. IX. 7. A. R u. T. I.

קונטרס

Anhänge zu den israelitischen Festtagsgebeten mit den אָבִינוּ מַלְכֵּנוּ für Agende Posen, so wie die gangbarsten Bücher sind zu soliden Preisen vorräthig bei
H. J. Sussmann,
Markt 80, vis-à-vis der Stadtwaage.

Neue Export-Buchhandlung. Rhode & Schuster

in **Hamburg**.

Durch billige **Einkäufe** ist es uns möglich geworden, folgende **anerkannt gute Bücher** zu den **beigesetzten Spottpreisen** zu verkaufen.

Garantie für neu und komplet.

Brockhaus, berühmtes Konversations-Lexikon, die große Ausgabe, 10 dicke Bde. in Halbfranz geb. (antiquarisch), nur $2\frac{1}{2}$ Thlr. — Neues **Düsseldorfer Künstler-Album** (Prachtwerk), von den ersten Künstlern und Dichtern Deutschlands, Quart, sehr elegant, nur 45 Sgr. — **Schiller's** Werke, 12 Bde., mit 30 der feinsten Illustr., sehr elegant geb., 4 Thlr. 25 Sgr. — **Neues Tanzalbum**, über 20 der neuesten und beliebtesten Tänze enthaltend, nur 1 Thlr. — **Friederike Bremer's** sämmtl. Werke, 106 Bändchen, beste deutsche Ausgabe, $3\frac{3}{4}$ Thlr. — **Das neue Dekameron**, oder Leben und Treiben der feinen Welt, mit Illustr. 1 Thlr. — **Zschokke's Werke**, neue Ausgabe, 17 Bde, 5 Thlr. 25 Sgr. — **Suskind**, Natur- und Menschenwelt, 280 kolor. Figuren, 45 Sgr. — Dr. **Calvers** technische Pflanzen, mit 12 kolorirten Kupfertafeln, $22\frac{1}{2}$ Sgr. — Dr. **Calvers** Obst- und Beerenfrüchte, mit 28 kolorirten Kupfertafeln, 45 Sgr. — **Verschwörung von Berlin** (pikant), 2 Thlr. — **Denkwürdigkeiten des Hrn. v. H. . . .** 2 Thlr. — **Illustrationen** hierzu $2\frac{1}{2}$ Thlr. — **Göthe's sämmtliche Werke**, Prachtausg., 6 Bde., 10 Thlr. — **Carl Vogt**, Bilder aus dem Thierleben, 28 Sgr. — **Der Roman** eines Mädchens (Seitenstück zum Hrn. v. H. . .), 2 Thlr. — **Walther Scott's** sämmtl. Werke, beste deutsche Ausgabe, 175 Bändchen, $5\frac{1}{3}$ Thlr. — **Nork's** Mythologie, mit sehr vielen Illustr., 10 Bde., 40 Sgr. — **Album der schönsten Ansichten** des Rheins, Italiens und der Schweiz 2c., 80 der feinsten Stahlstiche mit Text, sehr eleg. geb. mit Goldpressung, 45 Sgr. — **Neue Romanbibliothek**, 20 Bde. gr. Oktav, von den besten Schriftstellern, 38 Sgr. — **Chronique scandaleuse** der Theaterdamen hinter den Coulissen, 1 Thlr. — **Jacob Cassanova's** Memoiren, 12 dicke Bde., gr. Oktav, feinstes Papier, $12\frac{1}{2}$ Thlr. — **Der Landwirth des 19. Jahrhunderts**, bestes Werk in diesem Genre, 50 Bde., mit 2500 Illustr., 3 Thlr. — **Faublas** Liebesabenteuer, 4 Bde., mit feinen Stahlstichen, 85 Sgr. — **Julchen und Jettchen**, Abentheuer auf der Leipziger Messe, mit den feinsten Kupferstichen, 2 Bde., Origalausgabe, 3 Thlr. 25 Sgr. — **Ida Jonas** Memoiren, 3 Bde., 1 Thlr. — **Gemmen**, humoristische Gedichte (in Priaps Manier), 2 Bde., 60 Sgr. — **Oehlenschlägers Werke**, große deutsche Prachtausgabe, 21 Bde., 3 Thlr. — **Georg Lippards** amerikanische Romane, 12 Bände, 35 Sgr. — **William Hogarth's** sämmtliche Werke, mit erläuterndem Text von Lichtenberg, (Prachtwerk), $4\frac{1}{7}$ Thlr. — **Pantheon** deutscher Dichter (als Damengeschenk sehr zu empfehlen), pompös gebunden mit reicher Goldverzierung und Goldschnitt, 40 Sgr. — **Shakespeare's** works, 7 vol., (beste Ausgabe), 2 Thlr. — **Byron's** works, 5 vol., 50 Sgr. — **Byron's** sämmtliche Werke, beste deutsche Ausgabe, 12 Bde., mit sehr vielen Stahlstichen, Klassikerformat, 2 Thlr. — **Kaltschmidts** Fremdwörterbuch, über 20,000 Artikel umfassend, 8 Sgr. — **Galante Abentheuer** eines herrlichen Kriegsheers, mit versiegelten Illustr., 25 Sgr. — **Rottecks** große Weltgeschichte, 30 Thle., mit 30 Stahlstichen, nur 3 Thlr. — **Swifts** Werke, beste deutsche Ausg. 3 Bde., 40 Sgr. — **Bibliothek des Frohsinns**, die besten Anekdoten und Erzählungen, 16 Bände, 35 Sgr.

Um den geehrten Bestellern die geringen Portokosten zu vergüten, legen wir bei Bestellungen über 5 Thlr. klassische und belletristische Werke **gratis** bei.

Expedition steuer- und zollfrei.

Neues Bromberger Wochenblatt.

Das unter diesem Titel drei Mal in der Woche in Bromberg erscheinende konservative Organ berücksichtigt außer der auswärtigen Politik namentlich die innern Angelegenheiten unseres Vaterlandes und hierbei insbesondere wieder die provinziellen und lokalen Zustände, und behandelt dieselben in wohlgeordneten, kurzen, klaren und zum Theil selbstständigen Artikeln. Dem Ackerbau, Handel und Handwerk, so wie der Unterhaltung wird in dem Blatte gleichfalls die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet. Die Inserate in demselben haben deshalb guten Erfolg, weil es besonders von dem wohlhabenden Theile der Gesellschaft gelesen wird. Der vierteljährliche Preis desselben ist in Bromberg 20, auswärts 25 Sgr.; die Abonnements geschehen in Bromberg in der **M. Aronsohn**schen Buchhandlung oder **Gruenauer**schen Buchdruckerei, auswärts bei den zunächstliegenden Postanstalten.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unsrer Tochter **Lina**, mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Krayn**, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Jakob Appel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Appel.
Adolph Krayn.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Wanda** geb. **Scholl** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Zduny, den 19. September 1862.
Kaufnicht, Kämmerer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Franziska Klaue mit Hrn. Becker, Schloß Goldmannsdorf in Schles.: Frl. Franziska Bordollo mit dem Lieut. v. Skrbensky-Hrzistie, Cottbus: Frl. Flor. Berg mit Hrn. Jul. Zesch, Berlin: Frl. Clara Henckel mit dem Pianisten Lange, Frl. M. Uffelmann mit Hrn. Friese, Frl. Aug. Winkelmann mit dem Klempnermeister Osw. Schley.

Verbindungen. Kösen: Frl. Melitta v. Rango mit dem Hrn. Karl v. Holtzendorff-Blumberg, Bärenklau bei Berlin: Frl. Mertens mit Hrn. Freudenthal, Dresden: Miß Frances Brocke mit dem Hauptm. v. Wehren, Berlin: Fräul. Bernhardt mit Hrn. C. Kwiet, Elisab. Abel mit dem Dr. med. Edel, Frieder. Stettiner mit dem Dr. Ad. Arnheim, Frl. A. Hoffmann mit dem Hrn. Rich. Baatz.

Geburten. Ein Sohn dem königl. Kammermusiker C. Laverrenz, dem Kaufmann O. Dieterichs, dem Herrn Michaelis in Berlin, dem Stabsarzt Dr. Lüdicke in Potsdam, dem Hrn. Naumann in Wittenberg, dem Major a. D. Frhrn. v. Loën in Erangen, dem Herrn v. Rathenow in Spree, dem Herrn Eins, dem Herrn L. Pitschke, dem Herrn W. Horn, dem Herrn Ehestädt in Berlin, dem Gerichtsassessor Wendorff in Stralsund, dem Herrn A. Wollank in Pankow, dem Rechnungsrath Wentzel in Stettin und dem Landrath Selchow in Ratibor; eine Tochter dem Herrn Ziethen, dem Herrn O. Doelle, dem Tanzlehrer Voß, dem Hrn. Schneider, dem Hrn. Koeppen in Berlin, dem Gymnasiallehrer Dr. Schulz in Treptow a. R., dem Kreisrichter Roestel in Schlochau.

Todesfälle. Eine Tochter des Herrn Heydorn, Kaufmann W. Seldis, Cafetier Chr. Gerhardt und Postexpedient A. Böttcher in Berlin, eine Tochter des Herrn Woedke in Sydow, Frau Rechnungsräthin Schwartzloff in Dessau, Frau Kreis-Steuereinnehmer J. Hahlweg in Flatow, Wirthschaftsinspektor Hohlfeld in Lychen, Bankdirektor D. Franz in Breslau, Frau Regierungsräthin Küster in Brandenburg a. H. Hr. Cronheim, Hr. Baumann, Schmiedemeister Kuche, Hr. Türrschmidt, Frau Sandvoß, Frau Jäger, Frau Otte, Stadtbaurath a. D. Knopf, Lieutenant Schulz, Frl. Ch. Nethske, Partikulier Thiem, Pfefferküchlermeister Schmidt und Frau Pioch in Berlin, Hr. Adolph Piernay in Schwedt und Frau verw. Pastor Martini in Linderode, Frau E. Schulz, pens. Stempler C. H. Bormann, ein Sohn des Hrn. A. Glaubke, Kaufmann C. Carls, Frau W. Hoppe und Frl. A. Groß in Berlin, ein Sohn des Hrn. H. Busse jun. in Potsdam, Frau verw. Kreisrichter J. Heffter in Brandenburg a. d. H., eine Tochter des Hrn. F. v. Schöler in Hohenfelde, ein Sohn des Hrn. D. v. Winterfeld in Bahrnow, Frau C. A. F. J. v. Oidtman in Bonn, Frau A. v. Platen in Köritz.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 22. Septbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
„ 3½ „ „	—	99¼	—
„ 4 „ neue „	—	99⅛	—
„ Rentenbriefe	—	99⅜	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Posener 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	102½	—
„ 5 „ Obra-Mel.-Oblig.	—	102½	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	98	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90⅞	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	108¼	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	88¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen fest. pr. Septbr. 43¼ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 42½ bz. u. Gd., ⅔ Br., Oktbr.-Novbr. 41¾ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 41¼ Br., Dezbr.-Januar 41¼ Br., Frühj. 41 bz. u. Br.

Spiritus animirt. Gekündigt 6000 Quart. Mit Faß pr. Sept. 16⅝—11/12 bz., 17 Br., Oktbr. 16 7/24—⅓ bz., Br. u. Gd., Nov. 15½ bz., ⅔ Br., Dezbr. 15½ bz. u. Br., Januar 15½ bz. u. Br., Frühj. 15 7/12 bz., ⅔ Br.

Posener Marktbericht vom 22. Septbr.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	21	3	1	22	6
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
20. Sept. 1862 16 Thl. 15 Sgr — 16 Thl. 17½ Sgr
22. „ „ 16 „ 22½ „ — 16 „ 27½ „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 20. Sept. Vrm. 8 Uhr — Fuß — Zoll.
„ „ 22. „ „ „ — „ — „

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 22. September 1862.

Roggen, Stimmung besser.
„ loko 50¾.
„ September 51.
„ Oktober-November 46.
Spiritus, Stimmung höher.
„ loko 18¼.
„ September 18¼.
„ Oktober-November 16⅝.
Rüböl, Stimmung behauptet.
„ loko 14 7/12.
„ September 14 13/24.
„ Oktober-November 14¼.
Stimmung der Fondsbörse: fest.
Staatsschuldscheine 91.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99⅜.
Polnische Banknoten 88¼.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Septbr. Wind: O. Barometer: 28 6½. Thermometer: früh 9°+. Witterung: schön.

Weizen loko 65 a 79 Rt.

Roggen loko 48½ a 51⅛ Rt., Septbr. 50¾ bz., Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. do., Okt.-Nov. 48½ a 48¾ a 48⅝ bz. u. Gd., 48¾ Br., Nov.-Dez. 47¼ a 47⅜ a 47¼ bz., Br. u. Gd., Frühj. 46 a 45⅞ Rt. bz. u. Gd., 46 Rt. Br.

Große Gerste 36 a 40 Rt.

Hafer loko 22 a 24 Rt., Sept.-Oktbr. 22½ Rt. bz., Okt.-Novbr. 22⅝ Rt. Br., Nov.-Dez. do., Frühj. 22⅞ Rt. bz.

Rüböl loko 14 7/12 Br., Sept. 14 7/12 a 14½ bz. u. Gd., 14 7/12 Rt. Br., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 14 11/24 a 14 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 14⅜ bz. u. Br., 14⅓ Rt. Gd., Mai 14¼ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17¾ Rt. bz. u. G., Septbr. 17⅔ a 18 a 17 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 16½ a 16¾ Rt. bz. u. Gd., 16⅚ Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 16⅙ a 16⅜ Rt. bz. u. Br., 16⅓ Rt. Gd., Mai 16 7/12 a 16¾ bz. u. Br., 16⅔ Rt. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 20. September. Nordostwind. Wetter: schön, früh 7° Wärme.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 75—78—81—84 Sgr., gelber schles. 73—75—77—79 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—79—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 52—55—57—59 Sgr. Gerste p. 70pfd. 39—40½ Sgr. Hafer p. 50pfd. 22—24 Sgr.

Kocherbsen 50—54 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr.

Winterraps 220—234—246 Sgr., Winterrübsen 216—228—240 Sgr. Sommerrübsen 192—202—216 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother alter Kleesamen 9—13¾ Rt., neuer 14—16½, weißer 14—18½ Rt., hochfeiner darüber p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Septbr. 45 bz. u. G., Septbr.-Oktbr. 44¼—44½ bz. u. Br., Okt.-Nov. 43½ Br., Nov.-Dez. 42¾ G., April-Mai 42¼ Gd.

Hafer, p. Septbr. u. Sept.-Oktbr. 19¾ Br., April-Mai 21 Br.

Rüböl loko und p. Sept. 14⅓ Br., Sept.-Oktbr. 14⅓ Br., 14¼ Gd., Okt.-Nov. 14¼ Br., Nov.-Dez. 14⅙ Br., Dezbr.-Jan. 14⅛ bz., 14⅛ Br., Januar-Febr. 14⅙ Br., April-Mai 13⅚—⅞—11/12 bz. u. Gd., 14 Br.

Spiritus loko 16½ Gd., p. Septbr. 16⅔ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 16¼—16⅓ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 15⅔ Gd., Nov.-Dezbr. 15⅓ G., April-Mai 15⅔ bz., 15 7/12 Gd. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 20. Sept. Weizen 64—68 Thlr., Roggen 50—52 Thlr., Gerste 36—40 Thlr., Hafer 23—25 Thlr.

Wollbericht.

Berlin, 20. Sept. In der letzten Woche hat ein ebenso lebhafter Umsatz als in der vorigen stattgefunden, an dem sich die sämmtlichen Branchen der Fabrikation betheiligt haben. Unseren letzten Mittheilungen haben wir hinzuzufügen, daß der erwähnte Belgier 13—14,000 Ctr. meist hochfeine Wollen über 80 Thlr. abgeschlossen hat. Von gleichen Quantitäten wurden dann wiederum 800—900 Ctr. an einen Hamburger und für den Rhein 800—1000 Ctr. Preußen in den 70ern gekauft. Ein sächsischer Händler nahm mehrere Hundert Ctr. feine märk. Stämme Anfangs der 70er und leichte Meckl. a 67—68 Thlr.

Von inländischen Tuchmachern kaufte einer 500 Ctr. Preußen, ein zweiter 2 — 300 Ctr. schwere märkische Wollen hoch in den 60ern bei Lockenbedingung, und ein dritter 200 Ctr. preußische sortirte Locken a 60 Thlr. circa. Ferner war ein Streichgarnspinner im Markt und nahm 200 Ctr. Ungarn mit Sand und 200 Ctr. geringe Locken in den 40ern. Von Kammwollen wurden nur 700 Ctr. gute mecklenburger a 67 — 68 Thlr. an eine rheinische Kämmerei verkauft. Schließlich haben wir noch zu erwähnen, daß hiesige Händler wohl 1000 Ctr. hier am Platze kauften, da sie Lücken ihrer Läger auszufüllen haben. Augenblicklich sind noch einige Käufer aus England, Frankreich und vom Rhein im Markt, die zu ihrer Zufriedenheit ankommen werden, da die meisten Händler noch willig zum Verkauf zu bisherigen Preisen sind. (BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 20. September. Weizen loko und ab Auswärts flau. Roggen loko unverändert, ab Königsberg Frühjahr 75 Geld und Brief. Oel Oktober 31½, Mai 29⅞—¾. Kaffee fest, geringe Umsätze. Zink 6500 Ztr. loko 12 Mark, 7500 Ztr. loko mit Termin 12 Mark.

Liverpool, 20. Sept. Baumwolle: 2500 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert. Fair Dhollera 17½—18.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Septbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¾ G
Staats-Anl. 1859	5	108⅛ B
do. 50, 52 konv.	4½	100 B
do. 54, 55, 57, 59	4½	102½ bz [1859r
do. 1856	4½	102½ bz [102¾ bz
do. 1853	4	99⅝ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	128½ B
Staats-Schuldsch.	3½	91⅛ bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ B
do. do.	3½	90½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	92¾ bz
do.	4	101¾ G
Ostpreußische	3½	89½ G
do.	4	99¾ bz
Pommersche	3½	91¼ B
do. neue	4	101 bz
Posensche	4	104⅝ G
do.	3½	— —
do. neue	4	99⅜ bz
Schlesische	3½	94¾ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	89 bz
do.	4	99⅝ G
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100⅛ bz
Pommersche	4	100⅛ B
Posensche	4	99⅝ bz
Preußische	4	99⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	99¾ B
Sächsische	4	100¼ bz
Schlesische	4	100⅝ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56¼ bz u G
do. National-Anl.	5	65⅞ etw, 66 bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	71½ G
do. 100 fl. Kred. Loose	—	70 bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	72¼ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88 B
6. do.	5	96¾ etw bz
Englische Anl.	5	94¾ G
N. Russ. Egl. Anl	3	59½ B
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92¼ etw bz u B
Poln. Schatz-O.	4	84⅛ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92½ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98¾ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¾ B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31¼ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	107½ G
Schwed. Präm. Anl.	—	100 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114¾ G
Berl. Handels-Ges.	4	93½ G
Braunschwg. Bank-	4	80 G
Bremer do.	4	104⅞ B
Coburger Kredit-do.	4	78½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ B
Darmstädter Kred.	4	90½-91 bz
do. Zettel-Bank	4	100 G
Dessauer Kredit-B.	4	3-2⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	24¼ B
Disk. Komm. Anth.	4	97½ bz
Genfer Kreditbank	4	42 G
Geraer Bank	4	92½ B
Gothaer Privat do.	4	85 etw bz
Hannoversche do.	4	99½ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	100 bz
Leipziger Kreditbk.	4	77¾ etw B
Luxemburger Bank	4	103 G
Magdeb. Privatbk.	4	90½ G
Meininger Kreditbk.	4	92¼ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	25¾ etw-26 bz u G
Norddeutsche do.	4	98 G
Oestr. Kredit- do.	5	85-85¼-⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½ B
Posener Prov. Bank	4	99 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank	4	116¼ B
Schles. Bankverein	4	98 etw bz
Thüring. Bank	4	59¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ B
Weimar. Bank	4	83½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 bz
do. II. Em.	4	92½ bz
do. III. Em.	4½	99½ bz
Aachen-Mastricht	4½	72¼ B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101¼ G
do. II. Ser. (1850)	4½	101 G
do. II. Ser. (1855)	5	— —
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85 bz
do. IV. Ser.	5	— — [4½ 100½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	94½ G
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94½ bz
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100½ G
do.	4½	101½ bz
Berlin-Hamburg	4½	100 B
do. II. Em.	4½	99¾ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼ bz
do. Litt. B.	4	99½ B
do. Litt. C.	4½	100½ B
do. Litt. D.	4½	100¼ bz
Berlin-Stettin	4½	101¼ B
do. II. Em.	4	96¾ G
do. III. Em.	4	96¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	97 G
do. III. Em.	4	95½ bz
do.	4½	101½ bz
do. IV. Em.	4	94½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ G
Niederschles. Märk.	4	99¼ G
do. conv.	4	99 G
do. conv. III. Ser.	4	98⅝ G
do. IV. Ser	4½	101¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D	4	97 G
do. Litt. E	3½	85½ B
do. Litt. F	4½	101⅞ G
Oestr. Französ. St.	3	272½ bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	263½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	94½ G
do. v. Staat garant.	3½	89 B
do. Prior. Obl.	4½	99¾-100 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ bz
do. II. Em.	4½	101¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	100 B
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	101 G
do. III. Em.	4½	101 G
Thüringer	4½	100⅜ G
Thüringer II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4½	100⅜ G
do. IV. Ser.	4½	102 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86½ G
Aachen-Mastricht	4	32½ B
Amsterd. Rotterd.	4	91¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110¼ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	139¾ bz
Berlin-Hamburg	4	120¼ G
Berl. Potsd. Magd.	4	212 bz
Berlin-Stettin	4	133 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	137½ bz
Brieg-Neiße	4	83½ bz
Cöln-Minden	3½	182 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 bz
do. Stamm-Pr.	4½	93¼ bz
do. do.	5	95 G
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	139¼ B
Magdeb. Halberst.	4	321 G
Magdeb. Leipzig	4	259 G
Magdeb. Wittenb.	4	44¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz u B
Mecklenburger	4	61-½ bz
Münster-Hammer	4	97¾ bz
Niederschles. Märk.	4	99⅛ bz
Niederschl. Zweigb.	4	71½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64¾-⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	171¾-72¼ bz
do. Lt. B.	3½	152 bz
Oest. Franz. Staat.	5	125¾-½-¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	145¾-⅞ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50 B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58½ G
Rheinische	4	97¼-½ bz
do. Stamm-Pr.	4	101¾ G
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91 B
Stargard-Posen	3½	115¾ bz
Thüringer	4	127-27½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7¼ G
Louisd'or	—	109⅞ G
Sovereigns	—	6. 22¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 bz
Dollars	—	1. 12 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	80⅛ bz u B
Poln. Bankbillets	—	88⅜ bz
Russische do.	—	88⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	121 etw bz
Berl Eisenb. Fab.	5	95 bz
Hörder Hüttenv A.	5	93½ G
Minerva, Brgw. A.	5	33 B
Neustädt Hüttenv.	4	4¾ G
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuervers	4	505 B

Wechsel-Kurse vom 20. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143½ bz
do. 2 M.	4	142¾ bz
Hamb. 300 Mk 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M	4	150⅝ bz
London 1 Lstr 3 M.	3	6. 21⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79¾ bz
do. do. 2 M.	5	79 bz
Augsb 100 fl 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	98¼ bz
do. do. 3 M	4	97½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	88¼ bz

Die Geschäftslust der heutigen Börse war Anfangs sehr schwach, später aber reger und günstiger.

Breslau, 20. Septbr. Die Börse war geschäftslos bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 85¼ bz. Oestr. Loose 1860 72¼ Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 137⅞ Br. dito Prior. Oblig. 97 G. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 93¾ G. Neiße-Brieger 83¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 172¼ Br. do. Lit. B. 151 G. do. Prior. Oblig. 97½ Br. do. Prior. Oblig. 102⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85⅞ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50¾ Br. Kosel-Oderberger —. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 20. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fast unverändert bei geringen Umsätzen.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 139. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 92¼. Darmstädter Bankaktien 226¼. Darmstädter Zettelbank 251. Meininger Kreditaktien 92. Luxemburger Kreditbank 102⅞. 3% Spanier 49. 1% Spanier 44¼. Span. Kreditbank Pereira 598. Span. Kreditbank von Rothschild 515. Kurhessische Loose 57⅞. Badische Loose 55⅛. 5% Metalliques 54½. 4½% Metalliques 48¼. 1854r Loose 70⅝. Oestreichische National-Anlehen 64⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 223. Oestr. Bankantheile 735. Oestreichische Kreditaktien 198¼. Neueste östreich. Anleihe 72¼. Oestreich. Elisabethbahn 120. Rhein-Nahebahn 28⅜. Hessische Ludwigsbahn 128⅛.

Hamburg, Sonnabend 20. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Fest bei beschränktem Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 64¼. Oestr. Kreditaktien 84. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 42¼. Merikaner 33. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 99. Rheinische 96. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63½. Diskonto 3¼.

London, Sonnabend 20. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅞. — Wetter sehr schön.

Konsols 93⅛. 1% Spanier 44¾. Merikaner 34. Sardinier 82½. 5% Russen 94½. Neue Russen 93¼.

Amsterdam, Sonnabend 20. September, Nachmittags 4 Uhr. Börse fest und ziemlich lebhaft.

Der Kurs der 3proz Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 69, 10, der des Credit mobilier 977 gemeldet. 5% Oestr. Nat. Anl. 61 7/16. 5% Metalliques Lit. B. 74 11/16. 5% Metalliques 52 5/16. 2½% Metalliques 27¼. 1% Spanier —. 3% Spanier 48 11/16. 5% Russen 82⅝. 5% Stieglitz de 1855 90 7/16. Merikaner 32¾. Holländische Integrale 64⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.